

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.  
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Garth in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur M. Gindold (Statt) in Elbing.

Nr. 112.

Elbing, Sonnabend

14. Mai 1892.

44. Jahrg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Stuttgart, 12. Mai.** Der „Staatsanzeiger“ für Württemberg meldet: Der General der Infanterie v. Steinheil, Staatsminister des Kriegswesens, ist auf sein Ansuchen wegen lebender Gesundheit unter Anerkennung der geleisteten ausgezeichneten Dienste der Verwaltung des Kriegsdepartements entlassen worden; es ist demselben der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden. Der Kommandeur der 30. Division Generalleutnant Freiherr Schott v. Schottenstein ist zum Staatsminister des Kriegswesens ernannt. Der König erließ an den General v. Steinheil ein warmes Dankschreiben und beschenkte denselben mit seinem Porträt unter dem Ausdruck seiner vollen Anerkennung und wohlwolligen Gesinnung.

**Wien, 11. Mai.** Die Beichensfeier für den Handelsminister Baroß gestaltete sich zu einer imposanten Kranzgebungsfeier des ganzen Landes. An derselben nahmen Theil: Vertreter des Kaisers, des gemeinsamen, sowie des österreichischen Ministeriums, des ungarischen Kabinetts, beider Häuser des Reichstags, Vertreter des Auslands, der Offiziercorps und zahlreiche Deputationen. Nach Beendigung der Feier wurde die von dem Fürst-Primas eingeseignete Leiche behufs Ueberführung nach Olava nach dem Bahnhofe gebracht. Die Böcke und die Geschäfte waren geschlossen, die Stadt hatte Trauerflor angelegt. Ueberaus zahlreiche Kranzpenden waren eingegangen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge wohnte der Trauerfeier bei.

**Paris, 12. Mai.** Der jüngst freigesprochene Anarchist Beala und dessen Geliebte Soubert sind wegen Verdachtes der Theilnahme an dem von Ravachol in Chambles begangenen Verbrechen wieder verhaftet worden. — Der Ministerrath beschloß, daß der Conferenzpräsident Loubet als Vertreter der Regierung der Beerdigung des Restaurateurs Berry beizuwohnen und bei der Feier eine Rede halten solle. — Der Papst hat den Mitgliedern des gegenwärtig hier tagenden katholischen Kongresses aufs Neue empfohlen, sich den Vorschriften der letzten Encyclika zu unterwerfen. — Dem „Figaro“ zufolge richtet sich der letzte Brief des Papstes an die französischen Bischöfe besonders an den Erzbischof von Paris, Cardinal Richard. Der „Figaro“ behauptet, vom Vatikan sei kürzlich ein Ergänzungsbrief zu dem oben angeführten an Cardinal Richard ergangen, worin derselbe aufgefordert werde, das Comité der „Christlichen Union Frankreichs“ aufzulösen oder zu desavouiren. Der Vatikan zweifelt nicht an der Wirksamkeit dieses Briefes; die Angelegenheit dürfte sich jedoch in die Länge ziehen.

**Lüttich, 11. Mai.** Auf Grund von Geständnissen der Verhafteten Anarchisten gelang es heute der Polizei, größere Mengen Explosivstoffe aufzufinden. In der Nähe des Establishments des Industriellen Mathysen, dessen Sohn zu den Verhafteten gehört, entdeckte man 50 Dynamitpatronen. In Etneux gelang es der Staatsanwaltschaft, einen Sach

mit 200 Dynamitpatronen und Pulver vergraben zu entdecken.

**Warschau, 12. Mai.** Ueber die in Lodz stattgehabten Ruhestörungen wird von dem „Warschauer Dnebnik“ nachträglich berichtet, in der Nacht vom 7. zum 8. Mai habe vor der Scheibler'schen Fabrik eine Ansammlung von Arbeitern stattgefunden, welche ihrem Unwillen über die Wiederaufnahme der Arbeit seitens eines Theiles der Arbeiter Ausdruck gaben. Der Arbeiterhaufen habe der Aufforderung einer Militärpatrouille zum Auseinandergehen Widerstand entgegenzusetzen, die Patrouille habe darauf von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht. Eine Arbeiterin sei hierbei getödtet, ein Arbeiter verwundet.

**Sofia, 11. Mai.** Heute wurde hier ein Rumäne Namens Caccart unter dem Verdachte verhaftet, in hervorragender Weise an der Kufschule Bomben-Affaire betheiligt gewesen zu sein. — Nizow ist heute unter Gendarmen-Eskorte an die russische Grenze gebracht worden.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

62. Sitzung vom 12. Mai 1892.  
Am Ministerische Herrfurth, v. Berlepsch und Commisariats.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die Ein- führung der Landgemeindefürsorge für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie in der Provinz Schleswig-Holstein. Der Referent Abg. Für- gensen weist darauf hin, daß die von der Com- mission beschlossenen Änderungen meist redactioneller und sonst unerheblicher Natur seien. Abg. Graf Limburg-Stürum erklärt, daß seine Freunde sich an der Debatte über die Vorlage nicht weiter theilnehmen würden und richtet an den Minister die Frage, ob die Landgemeindefürsorge auch auf andere Provinzen, z. B. auf Hannover ausgedehnt werden solle. Minister Herrfurth erklärt, daß die Aus- dehnung der Landgemeindefürsorge zunächst für Pommern in Aussicht genommen sei. Im Uebri- gen wird die Vorlage ohne Debatte genehmigt und nur im § 117 auf Antrag des Abg. Otten's neben dem Worte „Ortsstatut“ das Wort „Gemeindestatut“ eingefügt, womit der Minister Herrfurth sich einverstanden erklärt.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetz-Ent- wurfes betr. die Abänderung einzelner Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865.

In der Generaldebatte bedauert Abg. Szmul- a (Ctr.), daß man in der zweiten Lesung die vom Centrum beantragte Resolution wegen Unter- suchung der Arbeiterverhältnisse abgelehnt habe. Die christliche Befürwortung der Arbeiter müsse erhalten werden; das sei aber bei den heutigen Verhältnissen der Arbeiter seitens der Bergverwaltung nur schwer möglich. Abg. Schulz-Bochum (ntl.) wendet sich gegen den vom Centrum in zweiter Lesung beantragten Normal- oder Maximal-Arbeitszeit und lehnt es ab, daß der Berg- bau zum Versuchsfelde für soziale Fragen gemacht

werde. Abg. Dasbach (Ctr.): Bedauerlich sei die Ablehnung der Anträge des Centrums, die dasselbe zum Schutze der Arbeiter gestellt habe, so über die schriftliche Befundung der Bedingefälle etc. Wenn ge- sagt werde, die Arbeiter würden eine lange Arbeits- Ordnung nicht lesen, so müsse er das bestreiten. Die Arbeiter würden solche wichtige Bestimmungen aus- wendig lernen. Wenn eine Beurlaubung unter den Arbeitern entstehe in Folge dieses Gesetzes, so könne das Centrum die Schuld daran ablehnen. Abg. Ritter (lc.) empfiehlt die Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung unter Annahme der vom Abg. Engels eingebrachten, zum Theil redactionellen Abänderungsanträge. Er wolle den Arbeitern auch entgegenkommen, aber zugleich die Autorität aufrecht erhalten, die von Redacturen des Centrums vielfach untergraben sei. Viele Leute fühlten sich erst un- glücklich, wenn man ihnen sagt, daß sie unglücklich sind. Das Centrum hebe die Arbeiter auf. Redner beruft sich hierauf auf die Blätter des Centrums und verwirft die Anträge desselben, welche lediglich zur Beurlaubung der Arbeiter dienen. Abg. v. Czarl- linski (Pole): Die Vorlage habe in der zweiten Beratung eine erhebliche Verschlechterung erhalten, die unbedingt eine große Unzufriedenheit der Arbeiter hervorgerufen werde. Man hätte den Arbeitern solche Schutzbestimmungen garnicht erst in Aussicht stellen sollen, wenn man sie nachher fallen lasse.

Abg. v. Bockelberg (conf.): Das Centrum geht in seinen Ansprüchen zu weit. Der Staat müsse auf die Arbeiter Rücksicht nehmen, aber nur in dem Maße, wie es die Industrie vertragen könne. Die Conservativen würden die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrecht erhalten bis auf einige Verbesserungen formeller Natur und bis auf einige Anträge des Abg. Engels. Minister v. Berlepsch: In der Presse ist der Regierung der Vorwurf gemacht wor- den, daß sie nicht mit Entschiedenheit ihre Vorlage aufrecht erhalten habe. Die Regierungsvorlage sei meist unverändert angenommen, soweit es sich um die Abänderungen handle, welche nach der Reichsgewer- beordnung erforderlich seien. Ein materieller Unter- schied der geänderten Bestimmung von der Vorlage sei eigentlich gar nicht vorhanden. Mit den Be- schlüssen des Hauses in der zweiten Lesung werde in der Praxis genau dasselbe erreicht werden können wie mit der Regierungsvorlage. Nur bezüglich der §§ 80d und 80k betr. die Fördergefäße und die Verwendung der Strafgeleite sei ein erheblicher Unterschied vorhanden. Es bleibe jedoch kein erheb- licher Unterschied übrig; man brauche nicht zu sagen, daß ein anderer Wind wehe. Wenn eine Miß- stimmung unter den Arbeitern wirklich entstanden sein sollte, so könne das nur bezüglich des Achtstun- detages sein. Viele Bergwerke seien aber so schlecht gestellt, daß sie bei einem achtstündigen Arbeitstag überhaupt nicht weiter bestehen könnten; z. B. die Staatsbergwerke im Harz. Der Achtstundetage sei eine durchaus neue Forderung der Bergarbeiter, mit einer sozialistischen Forderung die Parteien des Hauses sich niemals einverstanden erklärt hätten.

Deshalb könnten die Arbeiter keine Enttäuschung erlebt haben, wenn der Antrag des Centrums ab- gelehnt worden sei. Wenn das Berggesetz mit mög- lichst großer Mehrheit angenommen würde, so würde das einen guten Eindruck auf das Herrenhaus machen. Abg. Hize (Ctr.): Wer behaupte, daß das Centrum seine Anträge nur der Hege wegen eingebracht, mit dem sei nicht mehr zu reden. (Zustimmung im Centrum.) Die Bergwerksbesitzer sähen in Allem eine künstliche Mache, sänden auch in dieser Vorlage eine Beurlaubung. Aber daran würde das Centrum sich nicht kehren. Seine Anträge mögen heute ab- gelehnt werden, aber sie würden zu anderer Zeit wieder aufleben. Schon in den siebziger Jahren habe Herr v. Schorlemer-Mist die Beschwerden der Bergarbeiter vorgebracht zum großen Aerger der Mehrheitspartei. Gätte man sich damals der Bergleute angenommen, so wäre der ganze Berg- arbeiterzustand wohl vermieden worden. Abg. Szmula (Ctr.) weist darauf hin, daß Arbeiter aus Oberschlesien sich an die Bergbehörden gewandt hätten um Verkürzung der Arbeitszeit; sie hätten aber bisher überhaupt noch keine Antwort erhalten. Das sei nicht geeignet, die Zufriedenheit der Arbeiter hervorzurufen.

Abg. Lieber (Ctr.) hält es für ganz begreiflich, daß nicht bloß innerhalb, sondern auch außerhalb des Hauses sich ein neuerer Cours herausgebildet habe; die arbeiterschutzfreundlichen Anträge der Centrums- partei seien abgelehnt worden, die Regierung habe nichts dazu gethan, den Anträgen zum Siege zu ver- helfen, trotzdem sie sich in Uebereinstimmung mit der Novelle zur Reichsgewerbeordnung befänden. Bei dieser Vorlage seien nicht alle Parteien zusammengefaßt worden, sondern es sei geradezu eine Verbeugung der Partei eingetreten, welche im Reichstage zu den Trägern der Arbeiterschutz-Gesetzgebung gehört! Der Abg. Ritter habe dem Centrum Herrschucht vor- geworfen, während er ein Vertreter der Partei sei, die am allerletzten mitgearbeitet beim Arbeiterschutz, den das Centrum zuerst vertreten habe. Das Cen- trum würde sich durch Herrn Ritter nicht irre machen lassen. Redner bedauert es besonders, daß das Wagenmüllers nicht gesetzlich besetzt würde, wie es in der englischen Gesetzgebung geschehen sei, ohne Schaden für den Bergbau. Trotz der Ablehnung aller An- träge werde das Centrum für das Gesetz stimmen, denn es wolle der Sache dienen und wolle auch Opfer bringen. Nur wer alle berechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllt habe, habe das Recht, über Agitation zu sprechen. (Zustimmung im Centrum.)

Abg. Eberly (dfr.) erklärt, daß seine Partei auch schließlich für das Gesetz stimmen werde, obgleich es ihr nach den vorgenommenen Änderungen auch nicht besonders gefalle. Abg. Graf Limburg-Stürum (conf.): Die Stellung der Parteien werde hier etwas übertrieben geschildert. Es handle sich bei den Parteien nicht um Großmächte, die einen Zweikund oder Dreikund schließen. Es handle sich hier nur um praktische Fragen (Widerpruch im Centrum). Es müßten hier die Interessen der Arbeiter und Arbeit- geber gegeneinander abgewogen werden. Wenn sich herausstelle, daß die Sache nicht richtig geordnet sei, so habe die Regierung Befugnisse, Änderungen sofort herbeizuführen. Er glaube deshalb, daß die Sache nicht so bedenklich sei. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Ritter schließt die General- debatte.

In der Spezialberatung liegt zum § 80a, welcher über den Inhalt der Arbeits-Ordnungen Bestimmungen trifft, ein Antrag des Abg. Engels (ireconf.) vor, wonach die Nr. 2 dahin geändert werden soll, daß die Arbeits-Ordnung Vorschriften enthalten soll über die Beurlaubung des abgeschlossenen Gedinges und die Bekanntmachung an die Beteiligten. (In den Be- schlüssen der zweiten Lesung heißt es „oder.“) Das Centrum (Hize und Gen.) beantragt, hinzuzufügen, daß Gedinge, welche länger als 14 Tage dauern, durch Aushängen oder Abschrift bekannt gemacht werden müssen.

Abg. Engels empfiehlt seinen Antrag, den auch die Abg. Hize und Dasbach mit dem vom Cen- trum beantragten Zusatz empfehlen.

Abg. Schmieding erklärt, daß er zwar für den Antrag Engels, aber gegen den Antrag Hize stimmen würde.

Nr. 2 wird mit dem Antrag Engels unter Ab- lehnung des Antrages Hize, für welchen Centrum, Freisinn und Polen stimmen, angenommen. Bei Nr. 3 bedauert Abg. Dasbach, daß man nicht ein Verbot des Wagenmüllers in die Vorlage aufgenommen habe. Es sei ausreichend, wenn für das Fehlen einer Menge an Gewicht oder für Bei- mengung von Gestein zur Kohle ein Abzug des dop- pelten der schwebenden Menge statfinde; aber die Strei- chung des ganzen Wagens sei eine zu schwere Strafe dafür. Abg. Schulz-Bochum weist darauf hin, daß in England das Nullen auch nicht abgeschafft sei und nicht abgeschafft werden könne. Abg. Lieber ver- weist auf Professor Brentano, welcher behauptet, daß das Nullen in England verschwunden sei. Mi- nister Berlepsch erklärt, daß das Nullen in Eng- land gesetzlich zulässig sei, aber wenig vorkomme, weil die englischen Kohlen reiner seien als die deutschen. Nr. 8 wird angenommen, ebenso die übrigen Vor- schriften über den Inhalt der Arbeitsordnung.

Heinrich Blankenburg.

## Feuilleton.

### Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 11. Mai.

Da sage noch Einer: Die Dummheit werden nicht alle! Sie sind entschieden auf dem besten Wege dazu, denn das Rindvieh, so weit es sich überhaupt sehen lassen kann, ist von Jahr zu Jahr im Rückgang begriffen! Weniger Ochsen, weniger Schafe! Herz was verlangt Du noch mehr und: „Es lebe der Fortschritt!“ kamst Du getrostem Muthes ausrufen! „Weßhalb dieses Triumphgeschrei?“ werden Sie fragen. Hier die Antwort. In der letzten Woche fand bei uns die 18. Berliner Mastviehausstellung statt, aber von dem, was sie bot, konnte kein Mensch fett werden, so mager stellte sie sich dar. Schon seit dem Jahre 1888 ist die Vetheiligung stetig geringer geworden. Die Zahl der ausgestellten Thiere, die 1887 1205 betragen hatte, war zwar 1888 auf 1351 gestiegen, sie sank aber 1889 auf 1056, 1890 auf 992, 1891 auf 869 und ist in diesem Jahre gar auf 697 herabgegangen. Die gesammte große Schau umfaßte in diesem Jahre in der Schafabtheilung nur 42 Nummern, während der Berliner Markt im Jahres- durchschnitt etwa 400,000 Hammel erfordert. Auch die Abtheilung der Schweine geht von Jahr zu Jahr mehr zurück. Den 240 Nummern des Jahres 1887 standen diesmal nur 88 Nummern gegenüber, und nur die Ochsen hatten sich auf annähernd gleicher Höhe wie im Vorjahre gehalten denn man zählte 379 Häupter dieser Vieben gegen 388 im Vor- jahre. Wenn der Ausfall dieser Ausstellung etwa von Vorbedeutung für die geplante Weltaus- stellung sein sollte, dann wären die Aussichten der Vetheiliger gerade keine günstigen, andererseits mag die- ser Ausfall doch als gute Vorbedeutung insofern gel- ten, als — wie ich eingangs bemerkt — die vom Rindvieh präsentirten Dummheit dem Standpunkt des Allwerdens sich nähern. Denn auch diesem Project gegenüber fehlt es nicht an — hätte da beinahe ge- schrieben Ochsen — Thörichtem und Kurzichtigem,

welche meinen, es wäre besser das Ganze zu unter- lassen, einmal weil Berlin doch nichts Bedeutendes zu Stande bringen werde und sodann, weil wir das Opfer von Speculanten und Speculationen werden möchten, die nach dem wenige Monate anhaltenden Rauch des Ausstellungstrubels einen jahrelangen Inter vertheuerter Lebensbedürfnisse hinterlassen dürften. Der zweite Fall ist nicht unmöglich. Aber sollten wir diese Vertheuerung nicht auch ohne Aus- stellung in den letzten Jahren dieses Saeculums zu erwarten haben? Aller Wahrscheinlichkeit nach: ja! Denn rapid wächst die Stadt und wenn ihre Vor- orter wie es binnen Kurzem geschehen soll — zu Berlin geschlagen sein werden, wird die Reichshaupt- stadt 2½ Millionen Einwohner zählen und hat sich das alte Berlin alljährlich um 50,000 Menschen ver- mehrt, wie wird dann erst das neu geschaffene Groß- Berlin anjshwellen. Auch lebt man nicht umsonst im Zeitalter der Electricität, wo alles und jedes sich viel schneller denn früher und ganz anders entwickelt. Selbst die Reclame zeigt hier den Charakter dieses Zeitalters. Eine solche höchst origineller Art macht eine hiesige Accumulatoren-Fabrik für ihre elektrischen Beleuchtungsgegenstände. Die Firma läßt Abends einen Mann durch die Friedrich- und Leipzigerstraße gehen, der eine Glüh- lichtbirne an der Mäße, eine elektrische Busenmadel und im Knopfloch eine rothglühende Nöse trägt. Bald aber dürfte die Electricität nicht bloß einen Mann, sondern die Wagen unserer Pferdebahn in Bewegung setzen. Hat doch die große Berliner Pferde-Eisenbahn- Gesellschaft nach mehrfachen Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Berlin sich nunmehr bereit erklärt, auf einer im Laufe des Sommers neu zu erbauenden Pferdebahntrecke versuchsweise den elektrischen Betrieb mit Accumulatoren einzurichten. Die Gesellschaft ist auch ferner bereit, eine besondere Versuchsbahn nach einem geeigneten System mit unterirdischer Strom- zuführung zu erbauen und zu betreiben und hat zu diesem Behufe beim Magistrat die Genehmigung zum Bau einer besonderen Linie nachgefordert. Dem Drange des „Hinaus in die Ferne!“ sind dann neue Wege gebahnt und schmunzelnd mögen diese Kunde die vor den Thoren der Ausflügler harrenden Gastwirthe ver-

Nach dem Beschluß der zweiten Lesung zu § 80d sollten die Strafgeelder nur an die besonderen Unterstufungsklassen der Bergwerke abgeführt werden; die Bestimmung, daß sie an die Knappschaftsklassen gezahlt werden sollten, war auf den Antrag Hammaners gestrichen. Abg. Engels (ft.) beantragt die Gelber an die Knappschaftsklassen oder an die Knappschaftskrankenkassen zu zahlen. Abg. Hize will die Strafgeelder an die Unterstufungsklassen der Werke fließen lassen, wenn sie nicht bei der Auslösung zur Verteilung an die gesammte Belegschaft der Grube gelangen; sollen sie an die Knappschaftsklassen gezahlt werden, so sollen die Beiträge der Arbeiter entsprechend ermäßigt werden. Abg. Engels empfiehlt die Aufhebung des in zweiter Lesung gefassten Beschlusses, weil dadurch wiederum ein Stück des Weichs der alten Knappschaftsklassen abgebrochen würde. Abg. Schulz-Vochum spricht sich gegen den Antrag Hize aus, weil die Verteilung der Strafgeelder nach der Höhe des Lohnes eine ungerechte Maßregel wäre. Die Abgg. Vetoche und Dasbach empfehlen die Annahme des Antrages Hize.

§ 80d wird mit dem Antrage Engels angenommen, unverändert werden die §§ 80b bis 80i genehmigt. Darauf wird die weitere Beratung bis Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem dritte Beratung des Sekundärbahngesetzes und einiger kleineren Vorlagen. Schluß 4 Uhr.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 12. Mai.** Am Dienstag Nachmittag ließen mehrere Arbeiter ein mächtiges Spiegelfenster, mehrere hundert Mark werth, auf dem Transporte durch die Adebargasse wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit fallen, so daß dasselbe in unzählige Stücke zerbrach.

**Dirschau, 12. Mai.** Aus Anlaß der Ankunft des Kaisers in Dirschau am Mittwoch, den 18. d. M. wird die hiesige alte Weichselbrücke von Nachmittags 1 bis 3 Uhr für den Wagen- und Fußgänger-Verkehr abgesperrt werden. — Eine originelle Veranstaltung steht uns für Freitag, 12. d. M., bevor: Ein „uniformirtes Damen-Trompeter-Corps“ (13 Personen) wird von Abends 8 Uhr ab im Bilschen Familiensalon hieselbst concertiren. — Zwei zum Viehbestande des früher Weiler'schen Besitzthums in Kottitten gehörige Kühe geriethen dieser Tage wie die hiesige Z. schreibt, scharf aneinander und bearbeiteten sich mit ihren Hörnern. Das Endergebnis des erbitterten Kampfes war, daß eine der Kühe derartig schwer am Bauch verletzt wurde, daß das werthvolle Thier getödtet werden mußte.

**Brandenz, 12. Mai.** Ingenieur Behn hieselbst hat sich, wie der „G.“ schreibt, an die städtischen Behörden mit der Anfrage gewandt, ob seitens der Stadt die Anlage eines Elektrizitätswerkes genehmigt werden würde. Durch ein solches Werk soll nicht nur eine elektrische Straßenbahn nach dem Bahnhofe betrieben, sondern auch die Kraft für die elektrische Beleuchtung geliefert werden. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Anlage eines solchen Werkes zur Zeit nicht in Frage kommen kann, er hat aber den Stadtverordneten die weitere Prüfung des Projectes anheimgestellt.

**Br. Holland, 12. Mai.** Im Anschluß an die Resolutionsproposition des Missionars van Asselt aus Sumatra wird das diesjährige Kreismissionfest etwas früher als sonst und zwar schon am nächsten Sonntags Nachmittags in Mühlhausen gefeiert werden. Die Festpredigt wird Pfarrer Bräse-Schönberg, den Bericht Missionar van Asselt halten. Beiträge sind an Pfarrer Winter-Hirschfeld zu senden.

**P.P. Br. Holland, 12. Mai.** Die von Herrn Bürgermeister Bodzun gegründete städtische Armenanstalt, deren Zinsen deinst die Kosten der Armenpflege bestreiten sollen hat bis jetzt die Höhe von 3569,42 Mk. erreicht. Es werden zur Ansammlung des Kapitals Vermögenssteuern, Eintrittsgeld von Zuschauern bei kirchlichen Trauungen, Sühnegelder, Strafen für unentschuldigtes Ausbleiben der Herren Stadtverordneten von den Sitzungen, besondere Geschenke v. verwendet. — In den Jahren 1887—88 wurde die hiesige Feldgenossenschaft polizeilich angehalten, die Mahrung der Landstraße innerhalb ihrer Grenzen als Kiesweg auszubauen. Herr Bürgermeister B. hat nachträglich ermittelt, daß dieser Weg zu den Land- und Heerstraßen gehört und den Fiskus um Erstattung der Kosten gebeten. Letzterer hat nun thatsächlich die Verpflichtung hierzu anerkannt, 3050 Mk. zurückgezahlt und nur 250 Mk. in Abzug gebracht, weil der Stadt die Unterhaltung des Grabens obliegt. Von erhaltenen Gelde sollen 2006 Mark zur Erneuerung eines Theiles des Straßenspalters Verwendung finden. — Eine von der hiesigen landwirthschaftlichen Gesellschaft an den Reichstag gerichteten Petition, betreffend die Abänderung des Nebengesetzes, ist dem Reichstanzler als Material für eine spätere Revision überwiesen. Für die diesjährige landwirthschaftliche Volksschau in Braunsberg sind von diesjährigen Vereinen bis jetzt wenig Meldungen von Ausstellern eingegangen.

**Königsberg, 12. Mai.** Die Ziehung der diesjährigen Königsberger Pferdelotterie fand im Laufe des heutigen Tages in Herrn Otto Kleins Etablissement auf den Hüfen unter Leitung des Notars Herrn Justizrath Altscher und im Beisein des königlichen Polizeiraths Herrn Lutterforth statt. Mit der Eröffnung der Trommeln nahm die Ziehung Punkt 9 Uhr ihren Anfang. Es wurden, nach der „K. Z.“, von den 57 Hauptgewinnen folgende Gewinne gezogen, welche auf nachstehende Nummern fielen: Gewinn 4 auf Nr. 141,345 (achtstägiger, zweispänniger Gesellschaftswagen), Gewinn 8 auf Nr. 27,748 (einspänniger Kutschwagen in Breckform), Gewinn 9 auf Nr. 43,703 (zweispänniger ungarischer Sandschneider), Gewinn 12 auf Nummer 103,527 (Fuchsstute), Gewinn 13 auf Nr. 94,537 (schwarzbrauner Wallach), Gewinn 15 auf Nr. 15,253 (Fuchswallach), Gewinn 16 auf Nr. 78,972 (schwarzbrauner Wallach), Gewinn 17 auf Nr. 104,946 (Rappstute), Gewinn 20 auf Nr. 32,605 (Fuchswallach), Gewinn 23 auf Nr. 118,649 (brauner Wallach), Gewinn 24 auf Nr. 3408 (Rappstute), Gewinn 25 auf Nr. 108,579 (hellbraune Stute), Gewinn 26 auf Nr. 71,687 (rothbraune Stute), Gewinn 27 auf Nr. 105,738 (Rappwallach), Gewinn 30 auf Nr. 65,087 (Fuchswallach), Gewinn 32 auf Nummer 136,907 (Rappwallach), Gewinn 34 auf Nr. 139,194 (Rappwallach), Gewinn 35 auf Nr. 17,829 (Fuchsstute), Gewinn 38 auf Nr. 27,800 (Rappstute), Gewinn 40 auf Nr. 135,879 (dunkelbraune Stute), Gewinn 44 auf Nr. 10,262 (Grauschimmel), Gewinn 45 auf Nr. 146,768 (dunkelbraune Stute), Gewinn 47 auf Nr. 107,096 (braune Stute), Gewinn 50 auf Nr. 84,814 (hellbraune Stute), Gewinn 54 auf Nr. 44,768 (schwarzbraune Stute), Gewinn 56 auf Nr. 144,288 (Stute), Gewinn 7 auf Nr. 47,563 (zweispänniger Ponnyparwagen), Gewinn 27 auf

Nr. 105,738 (Rappwallach), Gewinn 53 auf Nr. 119,581 (gelbliche Stute), Gewinn 18 auf Nr. 122,665 (braune Stute), Gewinn 29 auf Nr. 138,693 (schwarzbrauner Wallach), Gewinn 19 auf Nr. 114,313 (braune Stute), Gewinn 42 auf Nr. 127,038 (braune Stute), Gewinn 22 auf Nr. 6051 (Rappstute), Gewinn 46 auf Nr. 68,153 (Dunkelschimmelwallach), Gewinn 51 auf Nr. 37,562 (dunkelbraune Stute), Gewinn 41 auf Nr. 8533 (hellbraune Stute), Gewinn 14 auf Nr. 148,363 (Rappstute). Der Hauptgewinn ist bis zum Eintritt der Mittagspause, 2 Uhr Nachmittags, noch nicht gezogen.

**Schneidemühl, 11. Mai.** Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Stelle eines besoldeten Magistratsbeigeordneten sofort auszufüllen. Das Gehalt wurde auf 3000 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 200 M. bis zu 3600 M. festgesetzt.

### Elbinger Nachrichten.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 13. Mai.

**[Zum Kaiserbesuch]** Nach den nunmehr getroffenen definitiven Dispositionen fährt das Kaiserpaar heute (Freitag) Nachmittags 1½ Uhr von Potsdam nach Stettin, wo um 5 Uhr Nachmittags die Ankunft erfolgt. Am Sonntag finden dort die Festlichkeiten statt. Am Sonntag Vormittag wird das Kaiserpaar 10½ Uhr noch einem Feldgottesdienst beiwohnen, die Kaiserin dann Mittags 12 Uhr nach Potsdam zurückkehren, der Kaiser um 12 Uhr 4 Minuten Mittags die Reise nach Danzig antreten. Die Ankunft auf dem Dönhofs-Bahnhofe in Danzig erfolgt 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Der Kaiser verläßt dort seinen Salowagen, begleitet sich sofort auf die Schloßsche Wiese und fährt nach deren Besichtigung mit seiner Barokse an Bord der Hofyacht „Hohenzollern“, wo ein Diner im engsten Kreise (ca. 12 Gedecke) eingenommen wird. Die kaiserliche Hofyacht „Hohenzollern“ (Commandant Capitän zur See v. Arnim) Dienstag Mittags von Kiel abgegangen, traf bereits Mittwoch Nachmittags 2½ Uhr bei mächtigem Seegange auf der Danziger Rade ein, steuerte zunächst in weitem Bogen auf Zoppot zu und ging dann sofort in den Hafen und von dort an die kaiserliche Wiese, wo sie Station nahm. Ein Theil der Mannschaft erhielt sofort Urlaub an Land und besichtigte die Stadt.

**[Die erste Samariterinnenprüfung]** hat gestern Abend 6 Uhr in der Aula der altstädt. Töchterchule stattgefunden. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkten wir die Herren Oberbürgermeister Elditt, Bürgermeister Dr. Contag, Dr. Jacobi, die Vorstände der drei Elbinger Vereine vom rothen Kreuz, viele Elbinger Ärzte u. Geprüfte wurden 14 Damen von dem Leiter des Curus, Herrn Dr. Crüger, theoretisch wie praktisch durch Anlegen von Verbänden u. c. Die Prüfung fiel vorzüglich aus und errang den ungetheilten Beifall der anwesenden Ärzte. Für den so guten Ausfall derselben gebührt das Verdienst in erster Reihe Herrn Dr. Crüger. Nach stattgehabter Prüfung hielt Herr Oberbürgermeister Elditt eine kurze Ansprache, in welcher er die Examinandinnen herzlich willkommen, sie ermunterte, auch in Kriegszeiten treu ihre Pflicht zu thun und ihnen die Bücher, die sie bisher zu ihren Studien gebraucht, zu weiterer Benutzung überließ. Damit war die Feyer geschlossen. Die Prüfung der 2. Abtheilung des Samariterinnencurus soll in etwa 4 Wochen erfolgen.

**[Der Erste Staatsanwalt Weichert]**, früher in Danzig, jetzt in Stargard i. P., erläßt in der „Kreuz-Zig.“ folgende von uns gestern schon auszugswise erwähnte Erklärung: Die von dem früheren Landesdirektor der Provinz Westpreußen Dr. Wehr, sowohl in der letzten Verhandlung gegen ihn vor der königlichen Strafkammer zu Danzig als auch derjenigen zu Elbing ausgesprochene Behauptung, ich sei in Folge Verschleppung der Untersuchung gegen ihn von Danzig nach Stargard in Bommern verlegt worden, nöthigt mich zu der Erklärung, daß 1) weder durch ein anderes Mitglied der königlichen Staatsanwaltschaft zu Danzig, noch durch mich die Verzögerungen der Untersuchung gegen Wehr veranlaßt worden sind; 2) meine Verlegung von Danzig nach Stargard nur insofern mit jener Untersuchung in Zusammenhang steht, als jene vor 15 Monaten erfolgte Verlegung die Folge einer mir angethanen persönlichen Beleidigung war, welche bei Gelegenheit der Untersuchung gegen Wehr stattfand und für welche ich Genugthuung nicht zu erlangen vermochte.

**[Gnadenbewilligungen zu kirchlichen Bauten.]** Der Kultusminister hat angeordnet, daß künftig bei Anträgen auf Gnadenbewilligungen zu kirchlichen Bauten Nachweisungen über die Besitz-, Vermögens- und Einkommenverhältnisse der Mitglieder der Kirchengemeinden beizubringen sind.

**[Militär in Elbing?]** Ein Correspondent schreibt der „Danz. Zig.“ aus Elbing: „Im Jahre 1886 wurden die hier garnisonirenden 3 Escadronen Ulanen in kleinere Garnisonen verlegt. Seitdem ist bei der Gründung des 17. Armecorps auch unsere Stadt wieder mit Truppen belegt werden würde. Diese Hoffnung ist jedoch bisher nicht in Erfüllung gegangen. Jetzt tauchen Gerüchte auf, nach welchen es als wahrscheinlich gilt, daß die Stadt Militär erhalten wird. Doch sind diese Gerüchte wohl vorhan der neuen Eisenbahn nach Malswalde an strategischer Bedeutung gewonnen hat.“ Uns scheint es, als wäre hier der Wunsch der Vater des Gedankens.

**[Der erste Hauptgewinn der Königsberger Pferdelotterie]** (Doppeltsache mit 4 Rappen) fiel auf Nr. 56,578 in die Kollekte des Herrn Pfeifer in Palmnicken. Nach Elbing ist kein einziger der Hauptgewinne gefallen.

**[Die sogenannte Siebener-Commission]** für die Reform des höheren Unterrichts ist auf einen der letzten Waiitage zusammenberufen. Die Vorlagen, welche die Lehrer-Vorbildung betreffen, sind den Mitgliedern bereits zugegangen. Hiermit wird die Thätigkeit der Commission ihren Abschluß erreichen. **[Von der Elbinger Höhe]** berichtet man uns: Die anhaltende rauhe Witterung hat in den letzten Tagen auf die Entwicklung der Pflanzenwelt äußerst schädlich gewirkt. Der Roggen und Weizen verschwindet auf leichtem Boden gänzlich; das Sommergetreide ist jetzt so ziemlich allenthalben in die Erde gebracht, wie auch die Kartoffeln; hält aber der kalte Nord- und Ostwind an, so wird es wohl noch lange dauern, bis die junge Saat zu sehen ist. Die Weiden sind noch kahl und der Landmann hat wenig Hoffnung, wie es bisher üblich war, vor dem 20. Mai das Vieh auf die Weide zu bringen; es stellt sich daher an vielen Orten Futtermangel ein.

**[Das deutsche Hospital in London]** feierte, wie Wolffs T.-B. meldet, gestern sein 47. Jahresfest unter dem Vorsitz des Herzogs von Cambridge. An dem Festmahle im Hotel Metropole nahmen der deutsche Botschaftssekretär Graf Metternich, Wirklicher Geheimer Legationsrath Jordan und Attache Graf Haspelst jun., der österreichische Botschaftsrath Graf Widenbruck und Dr. Kravj von Bierhoff und etwa 180 andere Gäste Theil. Der Herzog gab einen Ueberblick des Jahres 1891; in demselben betrug die Einnahmen 9918 Pfd. Sterl. (198,360 Mark), die Ausgaben 9801 Pfd. Sterl. (196,020 Mark). Graf Metternich brachte einen Trinkspruch auf den Herzog von Cambridge aus, welcher zum achtzehnten Male diesem Feste präsidirte. Von den gezeichneten Beiträgen in Höhe von 2862 Pfd. Sterl. spendete Kaiser Wilhelm 200 Pfd. Sterl., Kaiser Franz Josef 50 und der Herzog von Cambridge 20 Pfd. Sterl.

**[Fahrten nach Rahlberg.]** Von Freitag den 20. Mai ab legen die Königsberger Dampfer am Dienstag und Freitag auch in Rahlberg an. Abfahrt von hier 38 Uhr früh, von Rahlberg 3 Uhr Nachm. Wie wir hören, ist auch der Steg in Rahlberg bereits fertiggestellt, so daß die Schiffe an demselben anlegen können.

**[Die Tochter der in Elbing so beliebten Sängerin Analie Joachim]** Fräulein Marie Joachim, die ebenfalls auch als Sängerin ausgebildet ist, gastirt gegenwärtig am Münchener Hoftheater und hat daselbst vor einigen Tagen in Wagner's „Fliegender Holländer“ als Senta einen glänzenden Erfolg errungen. Die Blätter sprechen von einer wahrhaft bezaubernden Wirkung, welche die jugendliche Sängerin auf das Publikum ausgeübt haben soll. Sie sei eine rührende, überzeugendere Senta gegeben und nie so echte deutsche Gemüths-laute gehört worden, wie sie Fräulein Joachim zum Vorschein gebracht habe.

**[Ein Furz.]** Auf dem Grundstück Königsbergerthorstraße 9, früher Herrn Dewitz, jetzt Herrn Carouffbesitzer Hoffmann gehörig, war man mit dem Aufbau eines zweiten Stockwerkes beschäftigt. Der Dachstuhl war bereits fertig gestellt, muß jedoch nicht gut verputzt gewesen sein, denn kurz nachdem die Arbeiter den Bau verlassen hatten, stürzte derselbe in sich zusammen. Glücklicherweise ist kein Unfall dabei vorgekommen.

**[Ein interessantes Häuschen]**, welches an seinem Giebel die Jahreszahl 1591 trägt, befindet sich in der Mauerstraße, zwischen der Heil. Geists- und Fleischerstraße. Interessant ist das Häuschen auch dadurch, weil dasselbe zwei Besitzer hat. Die eine Hälfte des Hauses gehört zur Heil. Geistsstraße, die andere Hälfte zur Fleischerstraße.

**[Die Ziegelei in Venzen]** ist dem Herrn Dr. Schmidt in Venzen gestern gerichtlich verschrieben worden.

**[Der Dampfer „Martha“]** macht den Kanal-Schiffen arge Concurrenz und versucht dieselben, wo nur irgend möglich, demselben Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Namentlich geschieht dieses beim Verschleusen, wobei der Dampfer das Vorrecht vor den anderen Booten beansprucht. Gestern mußten in Folge dessen 8 mit Spiritus und Holz beladene Kanalboote bei Buchwalde einige Stunden auf das Verschleusen warten, während der Dampfer expedirt wurde.

**[Den Ruf eines Kuckucks]** in der Stadt zu hören, dürfte nicht zu oft vorkommen, und doch passirte es uns heute gelegentlich eines Frühspazierganges, daß wir den Ruf dieses Vogels in einem auf dem Inn. Georgendamm belegenen Garten vernahmen.

**[Polizeiliches.]** Die dem Eigenthümer N. vor einigen Tagen aus seiner in der Matendorffstr. gelegenen Wohnung gestohlene Uhr wurde bei einem auswärtigen Menschen, der sich in einer Herberge der Angerstraße aufhielt vorgefunden und wurde dabei festgestellt, daß derselbe Mensch auch eine Uhr am Montag auf dem Neuß. Marienburgerdam aus der offenen Wohnung eines Arbeiters B. gestohlen hatte. Diese Uhr hatte er aber bereits versilbert, und fand man nur den Schein derselben bei ihm vor. Der Mensch wurde verhaftet. — Ferner wurde gestern Nachmittag dem Nachtwächter B. in der II. Niederstraße ein Paar Hosen und vorgestern einem in der Herxestraße wohnhaften Tischler eine Menge Handwerkszeug gestohlen.

(Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

### Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 13. Mai. Das Dienstmädchen Anna Gutjahr ist geständig, im März dem früheren Kaufmann Prochnow ein halbes Pfund Caffee unterschlagen und ferner Kautabak entwendet zu haben. Als Strafe wird auf 15 Mark Geld ev. 3 Tage Gefängniß und wegen Diebstahls auf 1 Tag Gefängniß erkannt. — Der hiesige Arbeiter Gottlieb Günther wird von der Anklage, am 15. März zwei silberne Theelöffel unterschlagen zu haben, freigesprochen.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Leipzig, 12. Mai.** Das Reichsgericht verhandelt morgen über die Revisionsklage des Raubmörders Rutke-Berlin.

**Wien, 12. Mai.** Der Prozeß gegen die wegen Veröffentlichung der Gedichte im Wilbrandt'schen Roman „Hermann Sfinger“ auf Religionsstörung angeklagte „Neue Fr. Pr.“ wird vor dem hiesigen Schwurgericht in der zweiten Hälfte des Juni verhandelt werden.

### Jagd, Sport und Spiel.

**Wien, 19. Mai.** Wie mehrere Blätter melden, haben der Präsident des Focke v. Klubs Graf Osbold Thun und der Vize-Präsident Fürst Auersperg ihre Stellungen niedergelegt.

### Arbeiterbewegung.

**Berlin, 12. Mai.** Eine von den „unabhängigen“ Socialisten einberufene Versammlung wurde Donnerstag Mittag aufgeselbst. Es waren die Arbeitslosen von Berlin und Umgegend eingeladen, etwa 1500 Personen waren erschienen.

**Lüttich, 12. Mai.** Die Arbeiterpartei beschloß in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung unter Protest gegen die Parteilichkeit der Behörden, auf die für nächsten Sonntag beabsichtigte gewesene Kundgebung bei Gelegenheit der Prozeß nach der Kathedrale zu verzichten.

**Badenitz, 12. Mai.** Von 500 Arbeitern, welche gestern bei der Flußregulirung in Sefemitz Arbeit suchten, solche aber nicht erhielten, drangen etwa 60 in einen Krämerladen ein, erzwangen die Hergabe von Branntwein, Tabak und Geld und flüchteten Johann. Die Gensdarmerte verfolgte dieselben und verhaftete die Häufelsführer.

### Vermischtes.

\* Ein Unternehmer beabsichtigt, nach dem Vorbild einer Gesellschaft in London, in Berlin ein Project zum Bau eines „Polyceles“, eines omnibusartigen, aus einer Anzahl Fahrern bestehenden Fahrzeuges zur gleichzeitigen Aufnahme von 8—12 Personen, welche sämmtlich mittlere müssen, zur Ausföhrung zu bringen, und hat hierzu die Genehmigung des Magistrats für den Betrieb nachgesucht. Die Ausübung desselben soll sich vorläufig auf eine Versuchsstrecke — etwa nach Charlottenburg — beschränken, event. nach Saanwinkel, mit welchem Orte von Berlin aus keine regelmäßige Verbindung besteht.

\* Der Papst läßt sich auf dem höchstgelegenen Punkte des zum Vatican gehörenden Terrains eine neue Villa bauen, in welcher er Sommeraufenthalt zu nehmen gedenkt. Rings um die Villa, die mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet werden soll, und von der aus man ganz Rom überschauen kann, werden außer verschiedenen Schmuckplätzen auch umfangreiche Obst- und Gemüsegärten angelegt werden.

\* Aus Rom schreibt man: Große Unterschleife und andere skandalöse Vorgänge haben sich in der Verwaltung der königl. Hofschatzkammer und des königl. Privatvermögens überhaupt herausgestellt. Infolge dessen wurden bereits mehrere betheiligte Hofbeamte verhaftet. Zwei sollen rechtzeitig gewarnt, das Weite gesucht haben. Wie hoch die verurtheilten Summen sind, darüber fehlt noch jeder wesentliche Anhalt. Im Quirinal scheint man übrigens den Wunsch zu hegen, daß über die Sache nichts in die Oeffentlichkeit gelangt. Wenigstens sind die von dort aus inspirirten Organe dahin instrukt worden, alles rundweg in Abrede zu stellen um die öffentliche Meinung nicht „unnöthig“ zu beunruhigen.

\* In Neapel stürzte sich am 6. Mai der Staatsanwalt am Gerichte von Netti, Graf Giovanni Milano, in einem Wahnsinnsanfall aus einem Fenster des vierten Stockes auf die Straße und war sofort todt. Graf Milano hatte in den letzten Tagen zu wiederholten Malen Drohbrieve von angeblichen Anarchisten erhalten und litt seitdem an Befolgungswahn, der schließlich zu der erwähnten Katastrophe führte.

### Telegramme.

**Berlin, 13. Mai.** Der Chef der Firma Löwe und Oberklientenant Kühn, Director der Löwe'schen Gewerfabrik, stellten heute einen Strafantrag gegen den Rector Ahlwardt.

**Constantinopel, 13. Mai.** Der „Agence de Constantinople“ ging ein Schreiben des Großveziers zu, worin die Mittheilung englischer Blätter, wonach der Sultan erstlich unpäßig sei und daß der Großvezier der kaiserlichen Familie entsprechende Mittheilung gemacht habe, als absolut falsch bezeichnet wird. Der Sultan erfreut sich vollständiger Gesundheit.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 13. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.		12.5.	13.15.
Börse: Schwach	Cours vom	12.5.	13.15.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,10	95,10	95,10
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	95,10	95,10	95,10
Oesterreichische Goldrente	95,20	95,00	95,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,60	93,40	93,40
Russische Banknoten	214,15	214,70	214,70
Oesterreichische Banknoten	170,70	170,70	170,70
Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,70	106,70
4 pCt. preussische Consols	106,70	106,70	106,70
4 pCt. Rumänien	82,20	82,20	82,20
Mariens-Planet. Stamm-Prioritäten	106,70	107,00	107,00

#### Produkten-Börse.

Cours vom		12.5.	13.15.
Weizen Mai	189,50	189,00	189,00
Juni-Juli	188,20	188,20	188,20
Roggen: höher.			
Mai	200,00	202,50	202,50
Juni-Juli	186,25	187,20	187,20
Petroleum loco	21,70	21,70	21,70
Rüböl Mai	54,30	54,00	54,00
Sept.-Oct.	53,30	53,50	53,50
Spiritus 70er Mai-Juni	40,90	40,70	40,70

**Königsberg, 13. Mai.** (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L%, egl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter.

Loco contingentirt	62,25	62,25
Loco nicht contingentirt	42,25	42,25

### Marktbericht

von E. H. Waas Nachfolger.

Elbing, 13. Mai 1892.

In dieser Woche waren Haltung und Preise der maaßgebenden Märkte, außer ganz geringen kleinen Schwankungen, unverändert geblieben. Augenblicklich sind Stimmung und Preise eher etwas besser. Am hiesigen Markt hat sich nichts geändert. Zufuhren und Angebote von Getreide sind mäßig und werden die Preise von Inhabern festgehalten. Die Kaufkraft und Nachfrage des Consums beschränkt sich nur auf den nöthigen Bedarf. Bezahlt und anzunehmen ist pro 1000 Mgr., Markt-Weizen, hochbunt 130 Pfd. 216,50 (9,20), hellbunt 129 Pfd. 212,00 (9,00), bunt 128 Pfd. 207,00 (8,80), bunt, bezogen 127 Pfd. 200,00 (8,50). Roggen, 115 Pfd. (etwas krant) 188,50 (7,30), 117 Pfd. (geumt) 190,00 (7,60), 121 Pfd. 195,00 (7,80), 124 Pfd. 200,00 (8,00). Gerste, kleine, gelb 104 Pfd. 148,50 (5,20), kleine, hell 110 Pfd. 160,00 (5,60). Hafer, nach Qualität 120,00 (3,00) bis 136,00 (3,40). N. B. Die eingekamerten Preise beziehen sich für Weizen pro 85 Pfd., Roggen pro 80 Pfd., Gerste pro 70 Pfd., Hafer pro 50 Pfd., Erbsen pro 90 Pfd.

### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.

Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

**Nur 5 Pfennige täglich** kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Ärzten Europas empfohlenen Apoth. Richard Brandt's Schweizerpillen, so daß dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwässer, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl u. c. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen unerreich!

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am Sonntag Cantate.**  
**St. Nicolai-Pfarrkirche.**  
 Am Kirchweihfest:  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Reichelt.  
**Evang. Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Lenz.  
 Einsegnung der Confirmanden.  
 Wieder: Zu Anfang Nr. 260.  
 Vor der Einseg. Nr. 188, 1 u. 2.  
 Nach der Einsegnung Nr. 142.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.  
**Seil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.**  
 Die Beichte fällt aus.  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.  
 Einsegnung der Confirmanden.  
 Wieder: Nr. 358, Jesu geh voran.  
 " 142, Laß mich dein sein u.  
 " 190, 3, Laß dich halten u.  
 " 598, So nimm denn meine u.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.  
 Einsegnung der Confirmanden.  
 Wieder: Nr. 123, 1-3, O heiliger Geist.  
 " 197, 5-6, Nun so sei der u.  
 " 371, 4, Jesu, stärke deine u.  
 " 123, 7, Gib, daß in reiner u.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Beder.  
 Vorm. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
**Seil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
 Einsegnung der Confirmanden  
 aus Pangritz-Colonie.  
 Nach der Einsegnung: Beichte und  
 Communion.  
 Nachm. kein Gottesdienst.  
**Reformierte Kirche.**  
 Hier kein Gottesdienst.  
 Fr. Holland: Vormittags 9½ Uhr:  
 Herr Prediger Dr. Maywald.  
 Freitag, den 20. Mai, Vorm. 10 Uhr:  
 Prüfung der Confirmanden und  
 Kirchen-Visitation durch Herrn Super-  
 intendent Hein aus Memel.  
**Memnoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garder.  
**Evang. Gottesdienst**  
**in der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.  
 Donnerstag, Abends 8 Uhr.  
 Herr Prediger Horn.  
 In Wolfsdorf Med. leitet Vorm.  
 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger  
 Hinrichs die Erbauung.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 13. Mai 1892.  
**Geburten:** Arbeiter Herrmann  
 Steffen 1 Z. — Fabrikarbeiter Anton  
 Schröder 1 S. — Klempner Friedrich  
 Laupichler 1 S. — Arbeiter Carl  
 Krause 1 Z.  
**Aufgebote:** Schlosser Theodor  
 Gerick mit Maria Witt. — Tischler-  
 meister Wilhelm Westerviel-Stuhm mit  
 Wilhelmine Tepper-Elbing.  
**Sterbefälle:** verw. Bürgermeister  
 Ida Mayer, geb. Nebelt, 68 J. —  
 Schlosser Gustav Kretschmann S. 15 St.  
 — verw. Mannergeselle Anne Marie  
 Bährmann, geb. Paetsch, 76 J.

**Verlobungs-Anzeige.**

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Marie Weisse,**  
 Tochter des Herrn Rentier August  
 Weisse und seiner Frau geb.  
 Lingner, hierselbst, beehre ich  
 mich ergebenst anzuzeigen.  
 Frankfurt a. M., im Mai 1892.  
**Walter Eick.**

Gestern Vorm. 11 Uhr ent-  
 schlief unsere geliebte Mutter,  
 Schwieger-, Großmutter u. Tante  
**Maria Bährmann**  
 im 77. Lebensjahre, welches tief  
 betrübt anzeigen  
 Elbing, den 13. Mai 1892.  
**Die Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Sonntags,  
 den 15. d. M., Vormittags  
 11 Uhr, vom Trauerhause, Inn.  
 Mühlendamm 15, aus auf dem  
 St. Annen-Kirchhofe statt.  
 Freunde und Bekannte werden  
 gebeten, der Verstorbenen das  
 letzte Geleit zu geben.

**Allgem. Bildungsverein**

Montag, d. 16. d. M.: **Gefangs-  
 probe.**

**Bekanntmachung.**

Diejenigen hier wohnhaften Personen,  
 welche Gesuche um Verurteilung solcher  
 Soldaten, welche eine zweijährige Dienst-  
 zeit zurückgelegt haben, anzubringen be-  
 absichtigen, werden hierdurch aufgefordert,  
 diese Gesuche bis zum **20. Juli dieses**  
**Jahres** bei mir einzureichen.  
 Später eingehende Gesuche  
 bleiben unberücksichtigt.  
 Elbing, den 6. Mai 1892.

**Der Civil-Vorsitzende  
 der Ersatz-Commission des  
 Aushebungs-Bezirks  
 des Stadtkreises Elbing.**

gez. **Elditt,**  
 Oberbürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Zum Ankauf von Remonten im Alter  
 von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren  
 ist in **Elbing**  
**am 23. Juni d. J.,**  
**von Morgens 8 Uhr ab,**  
 ein Markt anberaumt, welcher auf dem  
**"Viehmarke am Bahnhofs"** abge-  
 halten werden wird.

Die erkauften Pferde werden zur  
 Stelle abgenommen und sofort gegen  
 Quittung baar bezahlt. Pferde mit  
 solchen Fehlern, welche nach den Landes-  
 gesetzen den Kauf rückgängig machen,  
 sowie Krippenseher sind von Verkäufers  
 gegen Rückzahlung des Kaufpreises und  
 sämtlicher Unkosten zurückzunehmen.  
 Jedem verkauften Pferde ist eine  
**neue, starke, rindlederene Trense mit**  
**starkem Gebiß** und eine neue Kopf-  
 halfter von Leder oder Hanf mit 2  
 mindestens 2 Meter langen **starken**  
 hanfenen Stricken ohne besondere Ver-  
 gütigung mitzugeben.  
 Elbing, den 9. Mai 1892.

**Der Magistrat.**

gez. **Elditt.**

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des diesjährigen Be-  
 darfes an Wandpfählen, Bohlen, Dielen,  
 Spreitlagenpfählen, Bühnenpfählen und  
 fiesern Rundholz soll in öffentlicher  
 Ausschreibung verdingen werden.  
 Der Ausschreibung werden die im  
 Regierungsamtblatt für 1890 Nr. 14  
 bekannt gemachten Bedingungen für die  
 Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen  
 zu Grunde gelegt.  
 Versiegelte Angebote mit der Auf-  
 schrift "Angebot auf Lieferung von  
 Strombaumaterialien" sind bis  
**Sonnabend, den 28. d. M.,**  
**Mittags 12 Uhr,**  
 an den Unterzeichneten einzusenden.  
 Die **besonderen** Lieferungsbedin-  
 gungen liegen während der Dienststunden  
 im Bauureau — Sonnenstraße 38a —  
 zur Einsicht aus, sind auch von dort  
 nebst Angebotsformular gegen Ein-  
 sendung von 1,5 Mark zu beziehen.  
 Elbing, den 12. Mai 1892.  
**Der Königliche Baurath.**  
**Kischke.**

**Paul Laaser,**  
 pract. Zahn-Arzt,  
 Fischerstrasse 25 II.

**Anker-Pain-Expeller**  
 Diese altbewährte u.  
 vieltausendfach erprobt.  
 Einreibung geg. **Gicht,**  
**Rheumatism., Glieder-**  
**reizen** u. wird hierdurch  
 in empfehlende Erinnerung  
 gebracht. Zum Preise von  
 50 Pfg. und 1 Mk. die  
 Flasche vorrätig in den  
 meisten Apotheken.  
**Nur echt mit Anker!**

**Die beliebten Sprotten**  
 sind wieder eingetroffen, p. Pfd. 30 Pf.  
 bei  
**Hüberty,**  
 Fischmarkt.

**Tapeten und Borden**

empfehlen in größter Auswahl hier am Platze  
**A. Rahnke Nachf. L. Frischgesell,**  
 Elbing, Schmiedestraße 8.

**Eisausgabe**

von Sonntag, den 15. Mai, Morgens 7 Uhr an, am Engl. Hause.  
**Brauerei Englisch Brunnen.**

**Glaswaaren und Flaschen**

aller Art  
 giebt zu den billigst empfohlenen Con-  
 currenz-Preisen ebenfalls ab  
 die **Glaswaaren-Handlung**  
 von  
**G. Zimmermann.**

**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette  
 und Handarbeiten.  
 Jährlich:  
 24 Nummern mit  
 2000 Abbildungen,  
 125 Schnittmuster,  
 Beilagen mit 250  
 Muster-Vorzeich-  
 nungen, 12 große  
 farbige Moden-  
 bilder mit 80-90  
 Figuren.  
 Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u.  
 Postanstalten. Probe-Nummern gratis und  
 franco bei der Expedition  
 Berlin W. 55. — Wien I., Operng. 5.  
 Mit jährlich zwölf  
 großen farbigen Modenbildern.



**Ziegler's Patent-  
 Corsetts**  
 vorrätig bei  
**Geschw. Martins**

**Augen Federmanns.**

Das ächte **Dr. White's Augen-**  
**wasser,** welches seit 1822 in verschiedenen  
 Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat  
 zu mehrfachen Nachahmungen und  
 Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-  
 gegen man sich aber schützen kann, wenn  
 man beim Ankauf desselben nur das  
 ächte **Dr. White's Augenwasser**  
**à 1 M. von Traugott Ehrhardt**  
**in Delze in Thür. und kein Anderes**  
 verlangt, denn nur dieses allein ist das  
**wirklich echte.** Dasselbe kommt in  
 Handel in länglich vierkantigen Glas-  
 flaschen mit gebrochenen Ecken, er-  
 habener Glaschrift der Worte **Dr.**  
**White's Augenwasser** von **Traugott**  
**Ehrhardt, gelbem Etiquett,**  
**Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine  
 Firma: **Traugott Ehr-**  
**hardt in Delze** trägt,  
 mit nebenstehendem **Wappen**  
 als **Schutzmarke** (Facsimile)  
 in der beigegebenen Broschüre  
 Schutzmarke versehen und mit dem **Siegel**  
 dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.  
 Vor Nachahmung wird gewarnt.  
 Das Buch über diese Heilmethode  
 wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-  
 sandt durch  
**Leon Saunier's Buchh.**  
 in Elbing.

15 Monate alte, gut geförnte und  
 gezeichnete, schwarzbunte  
**Holländer Bullen**  
 verkauft  
**G. Leistikow,**  
 Reuhof per Reutkirch,  
 Nr. Elbing, Wpr.

**! Zum Todtlachen!**

Ganz neu! Ganz neu!  
**Hilaroskop.**  
 Wer da hindurchsieht, dem er-  
 scheinen alle Gegenstände, Fi-  
 guren u. s. w. in den drolligsten  
 Formen und Bewegungen. Es  
 veräüme Niemand, sich das un-  
 gemein spaßmachende und jede Ge-  
 sellschaft dauernd unterhaltende  
 Hilaroskop kommen zu lassen, das  
 für 1 Mark in Briefmarken bis  
 in die fernsten Gegenden versandt  
 wird.  
**Schröder's**  
**Verandtschaft.**  
 Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

**Das Beste**

und billigste in Anzugstoffen für  
 Herren versendet  
**Julius Körner,**  
 Pegau i. Sachsen.  
 3 Meter blau Gehbiert à 1,50 = 4,50 M.  
 ausreichend zum Jacket-Anzug. Muster  
 aller Qualitäten sofort frei.

**Dankagung.**

Seit 4 Jahren litt ich an einer  
 Magentrantheit. Der Appetit war  
 gänzlich geschwunden, es trat häufig  
 Erbrechen ein und ich magerte aufs  
 Außerste ab. Nirgends konnte ich  
 Hilfe gegen das Uebel finden. Der  
**homöopathische Arzt Herr Dr. med.**  
**Hope in Hannover** heilte mich in  
 6-7 Wochen vollständig, was ich im  
 Interesse ähnlich Leidender hierdurch  
 öffentlich bekannt gebe.  
**Aug. Bergmann,**  
 Pulvermühle bei Copenbrügge.

**Endlich!!!**

Die erste deutsche Colonie  
 Kamerun hat die auf sie gesetzte  
 Hoffnung zu erfüllen begonnen,  
 der dort gepflanzte Tabak über-  
 trifft alle Erwartungen, die daraus  
 gefertigte Cigarre ist kostbar, und  
 endlich ist es dem Raucher erspart,  
 für den unentbehrlichen Lebens-  
 genuss viele Millionen jährlich dem  
 Auslande zu opfern.  
 Die erste deutsche  
**Colonialcigarre Kamerun**  
 ist erschienen und zum Preise von  
 M. 60 pro 1000 Stück — 6 M.  
 pro 100 Stück von mir in allen  
 Farben zu beziehen. Für Porto  
 erbitte 50 Pf. Bei Bestellung bitte  
 anzugeben ob: leicht, mittel o. stark.

**F. Schröder,**  
 Cig.-Fab.,  
 Berlin C., Rosenthalerstr. 31.  
 gegr. 1849.

Größte Erfindung d. Rithbranche.  
 Anerk. beste u. billigste Rith d. Welt.  
**O. C. F. Miether's**  
**Salon-Accordzither**  
 übertrifft alles Existirende dies. Faches  
 in Tonfülle, Haltbarkeit, leicht. Spiel  
 und Eleganz. Abbildung und Be-  
 schreibung gratis und franco.  
**O. C. F. Miether, Musikwerke,**  
**Hannover.**

**Vorschriftsmäßige**

**Post-Packet-Adressen**  
 (mit beliebiger Firma bedruckt)  
 1000 Stück für 4,00 M.  
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck  
 5 M.  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Accidenz-Druckerei,  
 Elbing.

**H. Karkutsch**

**Färberei**  
 und **Reinigung**  
 von Damen- und Herren-Kleidern, sowie  
 von Möbelstoffen jeder Art.  
**Wasch-Anstalt**  
 für Tüll- und Mull-Gardinen,  
 echte Spitzen etc.

**Reinigungs-Anstalt**

für **Gobelins, Smyrna-, Velour- und**  
**Brüsseler Teppiche** etc.  
**Färberei und Wäscherei**  
 für Federn u. Handschuhe.  
**Elbing,**  
 24. Lange Hinterstrasse 24.

**Färberei.**

22. Juni d. J.:  
 Ziehung der  
**Großen Weseleer**  
**Geld-Lotterie.**  
 Nur baare Geld-  
 Gewinne.  
**Hauptgewinn:**  
**90,000 M.,**  
 ferner **Geldgewinne: 40,000**  
**M., 10,000 M., 7300 M.,**  
**5000 M. u.,**  
**kleinster Treffer 30 M.**  
**Loose à 3,35 M. incl. Porto**  
 und Liste versendet  
**Richard Schröder,**  
 Berlin C. 19,  
 Spittelmarkt Nr. 8 und 9.  
 gegr. 1875.

**Pianinos**

für Studium u.  
 Unterricht bes.  
 geeignet, kreuzsait. Eisenbau,  
 höchste Tonfülle. Frachtfrei  
 auf Probe. Preisverz. franco. Baar  
 oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin,  
 Dresdenerstrasse 38. **Friedrich**  
**Bornemann & Sohn, Piano**  
**Fabrik.**

**Neueste Erfindung!**

**Natur-Pans-Apparat!**  
 (Geheilt. geschützt.)  
 Jeden erinnerungswürdigen An-  
 blick sofort zu verwischen.  
 Dieser kleine in der Tasche  
 bequem bei sich zu führende opti-  
 sche Apparat wirft Landschaft,  
 Ruinen, Haus, Kopf u. als Bild  
 in Farben genau nach der Natur  
 auf Panspapier, auf welchem es  
 von jedem Kinde schnell abgepaust,  
 d. h. nachgezeichnet, werden kann.  
 Interessant für jeden Reisenden  
 und Touristen, belehrend für  
 jeden Lehrer und Schüler.  
 Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf.,  
 zu beziehen von  
**Schröder's Verandtschaft.**  
 Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

**Laufbursche**

wird verlangt in der Grabdenkmäler-  
 fabrik von **M. Loewenberg,**  
 Heiligegeiststr. 20.  
 Jede **Damenschneiderei** wird gut  
 und sauber geliefert  
 Vorberg, Kreuzstraße 18.

**Sommerwohnungen**

sind zu vermieten in  
**Mühle Gr. Wesseln,**  
 dicht am Vogelsanger Walde bei Elbing.  
**Herrschaftliche Wohnung**  
 von 5 Zimmern, Wasserleitung und  
 Zubehör von Oktober zu vermieten.  
 Näheres  
 Junterstraße 22.



**Nach Pillau**  
 und **Königsberg**  
 expedire nächste Reise statt am Dienstag  
**D. „Iris“ am Mittwoch, den**  
**18. Mai cr., Morgens 7½ Uhr.**  
 Von Freitag, den 20. Mai cr. legen  
 die Königsberger Dampfer auf ihren  
 Fahrten am **Dienstag** und **Freitag** in  
**Kahlberg** an. Abfahrt hier 7½ Uhr  
 früh. Abfahrt von Kahlberg circa  
 3 Uhr Nachmittags.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**  
**F. Schichau.**

**Fertige Seldfarben**  
werden für den Anstrich von Häuser-  
facaden, Gartenmöbeln, Thüren u.  
Fenstern, Hausgeräthen zc. **sach-  
gemäß** und **genau nach Wunsch**  
zubereitet bei  
**Bernh. Janzen,** Mühlenstr. 10.

**Bekanntmachung.**  
In unserm Firmen-Register ist zu-  
folge Verfügung vom 6. Mai 1892 an  
demselben Tage unter Nr. 687 die  
Firma **L. Prager,** deren Inhaber  
der Kaufmann **Lesser Prager**  
war, gelöscht.  
Elbing, den 6. Mai 1892.  
Königliches Amtsgericht.

**Die Erste Danziger Margarine-Fabrik**  
**Saikowski & Danziger**  
offerirt  
**täglich frische Margarine**  
zu billigsten Konkurrenz-Fabrikpreisen in jeder Preislage.  
Zum Versand kommen Gebinde à 100 Pfd., Kübel à 50 und 30 Pfd.  
Haupt-Depot für Elbing und Umgegend bei  
**John Kalhorn Nachf., Paul Freimuth.**

**Vorsicht beim Einlaufe von Zacherlin.**



Runde: "... Ich will kein offenes  
Insectenpulver, denn ich habe  
Zacherlin verlangt! Man  
rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen  
jederlei Insecten, und darum nehme ich nur:  
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!"

**Verkaufsstellen:**

in Elbing:	bei Herrn <b>Rud. Sausse,</b> Alter Markt 43,
" "	" <b>Rud. Popp Nachf.,</b>
" "	" <b>J. Staesz jun.,</b>
" Braunsberg:	" <b>Bernh. Janzen,</b>
" Dirschau:	" <b>Herm. Brückner,</b>
" Marienburg:	" <b>Emil Priebe,</b>
" Wühlhausen:	" <b>Herm. Hoppe Nachf.,</b>
" Pr. Holland:	" <b>F. Brozat,</b>
	" <b>Franz Elsner.</b>

**Dachpfannen!**  
45 Mille prima holländ. Dachpfannen  
ex Schiff und ab Lagerplatz offerirt billigst  
**Gustav Ehrlich,**  
Speicherinsel.

**Unentbehrlich**  
für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente, in  
guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu kaufen.

**Für Reisende, Touristen, Naturfreunde.**

<b>Fernseher</b> in kleinem Carton, bequem bei sich zu tragen, und auf jeden beliebigen Stoc schnell zu befestigen	à 1,00 M.	<b>Touristengläser</b> in hübschen ledernen Täschchen (etwas scharfer)	à 2,50 M.
<b>Fernrohr</b> mit 1 Zug	à 1,20 "	(noch scharfer)	à 3,50 "
" " 2 Zügen	à 1,40 "	(sehr scharf)	à 7,50 "
" " 3 " "	à 1,75 "	<b>Krimmstecher</b> dto. elegant sehr scharf	à 10,00 "

**Für Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:**

<b>Fadenzähler,</b> 10x Vergrößerung	à 0,60 M.; man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen zc. ganz genau.
<b>Taschenmikroskop</b> mit Füllung	0,35 M.
<b>Dreifußluupe</b>	1,20 "
<b>Lachspiegel</b> (sehr späßig)	0,25 "
<b>Zimmerthermometer</b>	0,25 "

Für Porto sind 20 Pfg., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pfg. einzusenden.  
Versandt nur gegen baar oder Nachnahme (auch Briefmarken). Hochachtend

**Schröder's Versandgeschäft.**  
Berlin W. 62, Courbidestr. 10.  
Gegründet 1875.

**Ausverkauf.**  
Die zur Goldarbeiter **Adolf Bukau'schen** Konkursmasse ge-  
hörenden Waarenbestände von  
**Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren**  
werden von heute ab zu **ermäßigten Preisen** zum Ausverkauf gestellt.  
Elbing, den 13. Mai 1892.  
Der Konkurs-Verwalter.  
**L. Wiedwald.**

**Neueste Corsetts,**  
nur streng moderne, best sitzende  
Formen, aus besten Stoffen, zu  
allerbilligsten Preisen.

<b>Uhrfeder-Damen-Corsetts</b> schon von 0,75 an.	
<b>Dauerhaftes Uhrfeder-Corsett,</b> Vigoque-Cöper-Stoff mit Löffelmechanique	für 1,50
<b>Starkes Drell-Corsett</b> mit Uhrfeder-Einlage und Schnürbrust in verschiedenen Farben	für 1,85
<b>Französisches Cöper-Drell-Corsett,</b> hochschneidend, bequem und vorzüglich sitzend,	für 2,25
<b>Blaugraues hochschneid. Uhrfeder-Drell-Corsett</b> mit schöner Ausstattung, reich verziert,	für 2,95
<b>Hochfeines Natur-Drell-Corsett,</b> mit verschiedenenfarb. Stoffbesatz, hochelegant sitzend,	für 3,25
<b>Lederfarbenes Cöper-Drell-Corsett</b> mit Medici-Gürtel, Wiener Form, vorzüglich sitzend,	für 4,25
<b>Hochelegantes Woll-Wastring-Corsett,</b> in schwarz und roth reich mit Seide verstopfen, unübertrefflich in Facon und Haltbarkeit,	für 5,50

Circa 150 Stück  
div. einzelne Uhrfeder-Corsetts,  
nicht in allen Nummern vor-  
rätzig, werden für die Hälfte  
des Preises ausverkauft.

**Th. Jacoby.**

**Neueste Kleider-Beläge:**

**Schmelzhalgürtel** mit Be-  
hang in versch. Größen schon  
von 0,85 an. Hochelegant mit  
Schmelzsteinen u. extra langer  
Franze für 2,85, 4,00, 6,00.

**Schmelzborden,  
Schmelzfransen,  
Schmelzornaments,  
Schmelzwesten,  
Schmelzschlösser,  
Schmelzschnallen**  
in größter Auswahl.

**Schmelzsteine**  
zum Ausnähen  
sind wieder in allen Größen und  
verschiedenen Formen eingetroffen.

**Contt. Schmelzgürtel**  
mit langem Behang  
in allen Farben vorrätzig.

**Neu! Neu!  
Seid. Borderien**  
mit Gold durchwirkt  
in allen Kleider-Farben.

**Stahl-Borderien,  
Gold-Borderien u. Spitzen.**

**Contt. seid. Passenterie-  
Borden,**  
jedes Muster in 20 Farben,  
p. Mtr. schon 0,40 an.  
Beste Neuheit:

**Metall-Schlösser**  
(Doppel-Knöpfe)  
in großer Farbenwahl.

**Goldvorstoß, Stahlvorstoß.**  
Größte Auswahl  
farbiger Metallknöpfe,  
Goldknöpfe, Stahlknöpfe.

**Neu! Neu!  
Knebelknöpfe.**  
Sämmtliche Auslagen zur  
Schneiderei  
in besten Qualitäten zu billigsten  
Tagespreisen.

**Neu!  
Hohlbandstäbe** mit Lederkappe.  
**Kaiser-Stossschnur,**  
unübertroffen in Haltbarkeit.  
**Patent-Schleppenhalter.**

**Th. Jacoby.**

**Dr. Lahmann's**  
**Reform-Baumwoll-Kleidung**



verdrängt vollständig die Wollunterkleidung  
und die Shirting-Oberhemden, da sie keinen  
ihrer Nachteile hat. Sie reizt die Haut nicht  
und läuft absolut nicht ein. **Sie ist weich,  
warm und schmelegsam, ist sehr porös  
und äusserst dauerhaft und billiger  
als Wollwäsche.** Jeder mache einen  
Versuch. — Es werden sämmtliche Herren-,  
Damen- und Kindersachen gefertigt.  
Alleinige Niederlage in **ELBING** bei  
**M. Rube Wittwe**  
(Inh.: Arthur Niklas)  
**No. 16. Fischer-Strasse No. 16.**

Es werden häufig die nach dem alten  
Verfahren hergestellten baumwollenen Trico-  
tagen, welche grade Dr. Lahmann ihrer Schäd-  
lichkeit wegen so streng verwirft und welche  
auch nie Ersatz für Wolle bieten, unter der irreführenden  
Bezeichnung „System Dr. Lahmann“ oder „Reform-Baum-  
woll-Kleidung“ angeboten. Man beachte, dass die echte  
Waare in **ELBING** ausschliesslich nur bei obiger Firma zu  
haben ist.

**Warnung.**

**Dr. Struve & Soltmann, Königsberg i. Pr.,**  
empfehlen ihre künstl. Mineralwässer, als: Biliner, Carlsbader, Eger, Emser,  
Fachinger, Homburger, Kissingen, Marienbader, Pyramonten, Salzbrunn, Salzschlirf,  
Soden, Spaa, Vichy, Wildungen zc., sowie ihr Phosphorhaltiges Eisenwasser,  
Phosphatwasser, Bromwasser, Bromeisenerwasser, Apollinaris, Harzer, Selters- u.  
Sodawasser in bekannter Güte. Zu haben in der **Apothek** des Hrn. **Eichert,**  
Elbing, Brückstraße Nr. 19.

**Gustav Ehrlich, Elbing,**  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in  
**Baumaterialien**  
zur gefl. Beachtung und zwar:  
**Ziegel, Dachpfannen, Viberschwänze, Gogoliner Kalk,  
Portland-Cement, Gyps, alte Eisenbahnschienen, Gruben-  
schienen, Doppel-T-Träger, Baugutwaaren, Akantige  
Drahtnägeln, Flösnägeln, Telegraphendraht, Zaundraht,  
Staheldraht, verzinktes Drahtgestlecht, Putzrohr, Rohr-  
gewebe, Rohdraht, Dachpappe, Asphaltpapier, Klebemasse  
(Protector), schwed. und poln. Theer, Kohlentbeer,  
Carbolinum-Anthracit, Berg. Schiffs- und Schmiede-  
pech, Chamottsteine, Chamottthon, Feuerlehm, Thon-  
röhren und sämmtliche Speicherwaaren**  
zu äusserst billigen Preisen.

**L. Jacob, Stuttgart,**  
Musikinstrumenten-Fabrik  
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material an-  
gefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren,  
Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär-  
und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes  
Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend.  
Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

**Beste emaillirte u. verzinnete Milchweimer,  
Transport-Milchkannen, Milchseien  
und Milchschüsseln**  
offeriren bei größtem Lager zu bedeutend ermäßigten Preisen  
**Gebr. Jlgner.**

**Cravatten! Shlipse!**  
**Nur Neuheiten! Prachtvolle Muster!**

Durch den riesigen Umsatz, welchen im Verein mit meinen  
Zweiggeschäften in Köln a./Rh., Breslau und Danzig erziele,  
kaufe ich weit vortheilhafter wie jede Concurrenz und empfehle  
meine großartige Auswahl nur moderner Dessins  
**zu unerreicht billigen Preisen!!**

**Erste Westpreuss. Handschuh-Fabrik**  
**Robert Kaufmann,**  
26. Alter Markt 26.

**Die Grabdenkmäler- und Marmor-Waaren-Fabrik**  
von  
**M. Loewenberg,**  
Heilige Geistsstraße 20,  
empfehlen sich zur Anfertigung von  
**Denkmälern**  
nach jeder angegebenen Zeichnung, in **Granit, Syenit, Marmor und Sand-  
stein.** Das geehrte Publikum Elbings und Umgegend wird höfll. ersucht, recht  
zeitig mit den Bestellungen zu beginnen, damit die Lieferungen zur gewünschten  
Zeit erfolgen können.

# Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 112.

Elbing, den 14. Mai 1892.

Nr. 112.

## § Ein Wort an die Kaufleute.

Der stockende Geschäftsgang der letzten Zeit, das immer sich schwerer gestaltende Erwerbsleben hat allmählich einen Umstand gezeitigt, der bedenkliche Folgen haben kann — das Drängen in gelehrte Berufe. Bisher galt aber noch der Beruf des Volksschullehrers als kein besonders glänzender, in letzter Zeit dagegen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß der Zudrang zu den Lehrerseminaren ein besonders starker ist. Der Zudrang zu den sächsischen Lehrerseminaren war in diesem Jahre ein so außerordentlich reger, wie vordem noch nie. Und wir können als Ursache hierfür nur die stockende Geschäftslage annehmen. Bei der Unsicherheit der Erwerbsverhältnisse wird jeder Vater seinen Sohn eher einem wenn auch schlechter bezahlten, aber erwerbs-sicheren Beruf zuführen. Die Kaufleute aber klagen über das immer mangelhafter werdende Gehilfenmaterial.

Freilich haben die Kaufleute Ursache zu klagen. Die Gehilfenschaft der Kaufleute steht zur Zeit in Deutschland nicht auf der Höhe. Daran tragen die Kaufleute zumeist selbst Schuld. Nicht nur, daß die Gehilfen der Kaufleute heute oftmals viel schlechter bezahlt werden, als einfache Arbeiter, an welche in Bezug auf Garderobe und Lebenshaltung nicht derartige Ansprüche gestellt werden, wie an junge Kaufleute, nein, ihre Erwerbsverhältnisse sind auch oft meist sehr unsicher. Der Zudrang zu den vacanten Stellen ist ein so großer, daß nur wenige Kaufleute sich ihren Angestellten gegenüber auf die Basis der gesetzlichen Kündigungsfrist stellen, sondern Sonderabmachungen treffen, nach denen sie ihre Angestellten nach vierwöchentlicher Kündigung oder gar sofort nach der Kündigung entlassen können. So kommt es denn, daß in Deutschland wohl gegen 15,000 junge Kaufleute sofort nach der Saison im Winter und im Frühjahr brodlos werden. Daß sich unter solchen Verhältnissen ein gesunder Stamm tüchtiger Geschäftsgehilfen, die das Interesse ihrer Chefs wahrzunehmen sich betreiben, nicht entwickeln kann, ist selbstverständlich. Die stellenlos monatelang herumbummelnden jungen Leute werden nicht nur sehr bald in

ihren finanziellen Verhältnissen zerrüttet sein, sondern auch nicht selten sittlich und gesundheitlich verkommen, die das, was sie gelernt haben, sehr bald verlernen. Der Kaufmann aber, der sich einen Stamm Gehilfen heranzieht, die auch die weniger belebte Geschäftszeit bei ihm ihr Brod finden, wird wirklich in seinen Gehilfen das haben, was die Bezeichnung besagt, Helfer und Rathgeber.

Daß auch die Saläre der jungen Kaufleute heute durchweg zu kärglich sind, ist eine nur zu berechnete Klage der jungen Kaufleute. Selbst in der Bankbranche, in der noch die größten Gehälter gezahlt werden, wird von den Angestellten geklagt, und gewiß nicht mit Unrecht.

Allgemeine Sensation hat es in den jüngsten Tagen z. B. erregt, daß der durchgegangene Kassirer des Rothschild'schen Bankhauses in Frankfurt a. M. nur ein Gehalt von 5000 Mark jährlich bezog. Nun sind zwar 5000 Mark ein Gehalt, wie sich dessen sehr viele tüchtige und sogar angesehene Beamte nicht rühmen können. Mancher Arzt selbst oder gar Rechtsanwalt muß mit geringerer Einnahme zufrieden sein. Wenn man aber bedenkt, wie verantwortlich die Stellung eines Bankkassirers ist, so ist die Gehaltsent-schädigung nur eine kleine, zumal einem Beamten in solcher Stellung nur zu sehr die Geringfügigkeit seines Gehaltes durch die horrenden Summen in's Auge fallen muß, wenn er sieht, wie Hunderttausende spielend an der Börse verdient werden. Bankbeamten kleine Gehälter geben heißt, sie dem Speculationsteufel in die Arme treiben.

Und das gilt im Allgemeinen. Die schlechte Bezahlung der jungen Kaufleute muß dieselben zu Unehrlichkeiten verleiten, zumal in keinem Geschäft die Controlle eine vollständig sichere sein kann. Die Stellenlosigkeit aber zieht ein Heer von untauglichen, läderlichen Menschen heran, die bald völlig der menschlichen Gesellschaft verloren gehen.

## Politische Tagesübersicht.

Fulda.

Berlin, 12. Mai.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Pöller hat sich zu den Kaiserfeierlichkeiten nach Stettin begeben. Zum Regimentsfeste daselbst hat auch Reichskanzler von Caprivi eine Einladung erhalten.

— Gegen den Rektor a. D. Ahlwardt wird von Ludwig Böhme u. Co. in den nächsten Tagen bei der Staatsanwaltschaft der Strafantrag gestellt werden. Der von der Behörde zu erhebende Anklage wird die Fabrik als Nebenkläger sich anschließen. Auch die beleidigten Büchsenmeister gedenken nach Schluß des militärischen Verfahrens eine Klage gegen Ahlwardt anzustrengen.

— Der bekante antisemitische Rechtsanwalt Stein, der sich noch jüngst in einer Brochüre von seinem Gefinnungsgeoffen Ahlwardt losgesagt hat, ist verhaftet worden, weil er sich in einer Hypothekangelegenheit einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben soll.

Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 12. Mai. Das Abgeordnetenhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung, in die Specialdebatte der Vorlage betreffend die Wiener Verkehrsanlagen einzutreten.

**Peft,** 12. Mai. Der Staatskassenausweis für das 1. Quartal 1892 weist an Einnahmen insgesammt rund 93½ Millionen Fl. an Ausgaben insgesammt 117 Millionen Fl. auf. Sonach stellen sich die Einnahmen um 6¼ Mill., die Ausgaben um 13 Mill. höher als in der gleichen Periode des vorigen Jahres.

— Hier umlaufende Gerüchte über ein gegen die elektrische Straßenbahn gerichtetes Dynamitattentat sind darauf zurückzuführen, daß auf die Schienen eine Blechbüchse mit vielen kleinen Kapseln niedergelegt war, welche unter dem Gewicht der Räder plakte. Eine gleiche Blechbüchse wurde heute Morgen an einer Straßenecke gefunden. Es handelt sich vermuthlich um einen Bubenstreich, da die Blechbüchse einen einfachen Signalapparat darstellt, wie er auf Eisenbahnen in Fällen der Gefahr verwendet wird.

## Hof und Gesellschaft.

— Der Kaiser besuchte am Donnerstag das Ausstellungsgebäude, besichtigte daselbst die Gemälde und ließ sich auch die Modelle zum Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth zeigen. Nachmittags begab sich

der Kaiser zur Jagd und Freitag Nachmittag werden die kaiserlichen Herrschaften mittels Sonderzuges nach Stettin abreisen.

\* **Karlsruhe,** 12. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat die Kronprinzessin von Schweden heute ihre Reise nach Neapel fortgesetzt und begiebt sich am kommenden Montag nach Rom. Ueber die Weiterreise von dort sind bisher noch keine Bestimmungen getroffen. Das Befinden der Kronprinzessin ist durchaus befriedigend.

\* **Kopenhagen,** 12. Mai. Der Reichstag hat keine Einladung erhalten, in corpore an den Festlichkeiten in Veranlassung der goldenen Hochzeit des Königspaares theilzunehmen, sondern sollen die sich meldenden Mitglieder am 26. d. M. zu einer Gratulationscour verfiattet werden.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

14. Mai: **Kühl, veränderlich, vielfach Niederschläge, stellenweise Reif.**

15. Mai: **Wolkig mit Sonnenblicken, strichweise Regen, lebhaft Winde.**

16. Mai: **Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, wärmer. Strichweise Gewitter.**

17. Mai: **Veränderlich, Regenfälle, wärmer. Zahlreiche Gewitter, strichweise Hagel.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 13. Mai.

\* **[Ein sparsamer Hohenzoller]** scheint der junge Kronprinz zu sein, wenn sich die kleine Geschichte als richtig erweist, welche der Confectionär dem „jüngsten Lieutenant“ nach erzählt: Als derselbe gefragt wurde, was denn aus seiner Uniform werden würde, wenn der Prinz größer geworden, antwortete dieser: „Vater hat gesagt, die bleibt für meine Brüder hängen, soviel Geld hat er nicht, um immer neue anzuschaffen.“

\* **[Personalien.]** Berlethen ist: dem Brückenwärter Theodor Kossau zu Marienburg das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Schutzmann Stelmert zu Ebdikuhnen die russische silberne Medaille mit der Aufschrift: „Für Eifer“ Zu befehen ist vom 1. Juli: die Oberförsterstelle zu Sadlowo im Regierungsbezirk Königsberg.

\* [Der Elbinger landwirthschaftliche Verein] hielt gestern Nachmittag seine Monatsitzung ab, auf deren Tagesordnung zwei interessante Gegenstände zur Berathung standen. Zunächst erstattete der Kassensführer, Herr Kreisthierarzt Oldendorff, den Kassensbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Demzufolge belaufen sich die Einnahmen des Vereins auf 547,30 Mk., die Ausgaben auf 376,78 Mk., so daß ein Bestand von 170,52 Mk. verbleibt. Das bei der Elbinger Sparkasse hinterlegte Gesamtvermögen beträgt 2898 Mk., wozu noch ca. 1998 Mk. für 6 Aktien des an die Stadt Elbing verkauften Viehhofes kommen, die bereits eingelöst sind. Auch dieses Geld soll zur Hälfte bei der Elbinger städtischen, zur Hälfte bei der Kreissparkasse angelegt werden. Zu Rechnungs-Revisoren werden die Herren Rindfleisch und Hering gewählt. Sodann wird Herr Albrecht-Einlage vom Vorsitzenden eingeführt und als Mitglied des Vereins aufgenommen. — Eine Broschüre über den Gebrauch von Thomasphosphatmehl ist dem Vorsitzenden zugegangen. — Ferner befindet sich unter den Einläufen ein Schreiben der Centralverwaltung an den Vorsitzenden, denselben ersuchend, über eine Petition des Amtsvorsteher in Grunau betreffend Bewilligung der Abhaltung von Füllmärgen in Grunau die Ansicht des Vereins an die Centrale dieserhalb zu übermitteln. Daran anknüpfend, meint Herr Oldendorff, daß in früheren Jahren die Elbinger Fohlen sehr berühmt waren, bis man anfing, Ottauer Fohlen zu importiren. Auch jetzt werden noch 3 Fohlenmärkte alljährlich in Elbing abgehalten, die den Bedürfnissen vollständig genügen und ist nach des Redners Ansicht die Abhaltung besonderer Fohlenmärkte in Grunau, wenn dafür nicht zwingende Gründe sprechen, nicht empfehlenswerth. Die Versammlung schließt sich dieser Ansicht an. — Der Vorsitzende theilt mit, daß Herr Kanter-Marienwerder an Stelle des verstorbenen Herrn v. Kries zum Geschäftsführer der Westpr. Herdbuch-Gesellschaft gewählt ist. — Es gelangt sodann als erster Gegenstand der Tagesordnung die Frage wegen Abhaltung einer Fruchtanstellung in Elbing im Herbst zur Berathung. Der Vorsitzende erwähnt die großen Vortheile einer solchen und hält es für angemessen, nach einer Pause von 6 Jahren wieder eine Anstaltung zu veranstalten. Das Bedenken, daß dieses Jahr Mangel an Obst sein würde, könne nicht in Betracht kommen. Oekonomie-Rath Demler habe seitens der Centrale eine Beihilfe von 300 Mk. in sichere Aussicht gestellt. Die Anstaltung, die in den ersten Tagen des Oktober im Lokale und im Garten der Bürgerressource veranstaltet werden soll, rechne auf die lebhafteste Theilnahme der Gärtner, die, wie Herr Anders hierzu bemerkt, ihre Sympathien dem Unternehmen voll zugewendet haben. Der Vorsitzende führt weiter aus, daß in Verbindung mit einer Fruchtanstaltung auch eine solche von Bienen und Seelügel, (Hühner, Tauben) geschaffen werden soll und regt nicht nur die Einsetzung einer vorbereitenden Commission, sondern auch dazu an, die anderen Elbinger landwirthsch. Vereine zur Theilnahme aufzufordern. Die Vorschläge des Herrn Grube finden volle Zustimmung und werden in die Commission die Herren Grube (Vorsitzender), Voigt,

Oldendorff, Bober, Löwenstein, Anders und Müller gewählt. — Der zweite wichtige Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Ankauf von Zuchtvieh seitens des Vereins. Es knüpft sich daran eine lange eingehende Debatte. Ursprünglich sind die Anträge auf Beschaffung von Zuchtvieh von Herrn Müller gestellt worden und einzelne Mitglieder des Vereins haben sich solches für ihre persönlichen Bedürfnisse kommen lassen. Nun wird mit der Anschaffung von Zuchtvieh seitens des Vereins der Zweck verbunden, dasselbe öffentlich für Jedermann zum Verkauf zu stellen und so zur Hebung der Landwirthschaft auf diesem Gebiete in unserem Kreise beizutragen. Dieses gemeinnützige Moment heben sowohl der Vorsitzende, wie auch Kreisthierarzt Oldendorff hervor, und Herr Grube meint daran anschließend in Uebereinstimmung mit Herrn Löwenstein, daß, selbst wenn der Verein bei einer derartigen Auktion eine kleine Unterbilanz — was übrigens sehr unwahrscheinlich sei — erleiden würde, dies in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes und mit Rücksicht auf die dem Verein zur Verfügung stehenden Mittel wohl zu verschmerzen wäre. An Herrn Müller sind eine Anzahl von Offerten zumest holländischer Firmen eingelaufen, von denen folgende bemerkenswerth sind: Frdo Müller-Hamburg für Bullkälber 250 Mk., Kuhkälber 180 Mk. pro Stück; Goldschmidt und Sohn (Groningen) Kuhkälber 195, Bullkälber 225 Mk.; Jac. u. Victor Israels Ferkalkälber 165 Mk., schwarzbunte Bullkälber 210 Mk.; Larons legt einen Durchschnittspreis von 180 Mk. für Bull- und Kuhkälber an. Die Firma Weininger, von der einige Mitglieder ihr Material an Zuchtvieh bereits bezogen haben, berechnet 195 Mk. für Kuh- und 215 Mk. für Bullkälber. Die Bestellung des Vereins soll 30 Stück betragen (ca. 1 Waggonladung). Herr Oldendorff macht darauf aufmerksam, dem betreffenden Lieferanten das Statut der Westpreussischen Herdbuchgesellschaft, enthaltend die Bestimmungen über Farbe, Form u. des Zuchtviehs, zur Information zugehen zu lassen, da das Zuchtvieh den bezüglichen Bedingungen entsprechen müsse, und regt ferner an, einen Contract mit dem event. Lieferanten abzuschließen, welcher die Bedingungen der Lieferung in Bezug auf die Qualifikation der Thiere enthalten müsse. Herr Löwenstein meint, daß es nur mit Freuden zu begrüßen wäre, wenn der Elbinger Verein dem Vorgange anderer Vereine, speciel des Vereins in Br. Holland, folgen würde, der mit der Zuchtviehauktion gute Geschäfte gemacht habe. Nachdem schließlich die Versammlung einstimmig den Ankauf von Zuchtvieh beschlossen hat, wird eine Commission gewählt, welche die Bedingungen der Lieferung, die Auswahl des Lieferanten, sowie die thierärztliche Qualifikation der gelieferten Thiere feststellen soll. In diese Commission werden die Herren Grube, Müller, Löwenstein, Voigt und als thierärztlicher Berather Herr Oldendorff gewählt. — Schließlich wird ein Schraubenschlüssel zum Preise von 10,50 Mk. an den Mann gebracht. Damit ist die Sitzung geschlossen.

\* [In Bezug auf die Heilhaltung der Sonn- und Festtage] hat im Einverständnis mit dem Minister des Innern, dem Cultusminister und dem landwirthschaftlichen Minister der Handelsminister an die sämmtlichen Ober-Präsidenten im preussischen

Reiche einen Erlaß ergehen lassen, in welchem angekündigt wird, daß es in der Absicht der Regierung liegt, den Entwurf einer Polizei-Verordnung aufzustellen, welcher den für den Umfang der einzelnen Provinzen zu erlassenden Polizei-Verordnungen über die äußere Heilhaltung der Sonn- und Festtage zu Grunde zu legen sei. Etwas, in provinziellen Eigenthümlichkeiten begründete Bestimmungen sollen jedoch in dieser Polizei-Verordnung nicht ausgeschlossen werden. Der von dem Handelsminister ausgefertigte Entwurf zu dieser Verordnung ist nun von den Ober-Präsidenten den kirchlichen Behörden zur Begutachtung mitgetheilt worden, und haben diese sich zum größten Theil bereits darüber geäußert, so daß in kürzester Zeit die neue Polizei-Verordnung in Kraft treten dürfte. In dem Entwurfe ist den Schankwirthen, Restaurateuren und Conditoren (die bekanntlich auch zu den Schankwirthen mitgerechnet werden) während der Zeit des Hauptgottesdienstes der Gewerbebetrieb insoweit verboten, als er sich öffentlich bemerkbar macht. Während derselben Zeit sind öffentliche Versammlungen, Aufzüge, Concerte, Vergnügungen an öffentlichen Orten, dergleichen alle die Sonntagsruhe störenden Belustigungen auch in Privatwohnungen verboten. An den Vorabenden der drei großen Feste und des Bußtages sowie am Bußtag und am Todtenfesttag selbst, in der ganzen Charwoche und am Uchermittwoch dürfen Tanzmusiken, Bälle und ähnliche öffentliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Am Bußtag und Charfreitag dürfen auch keine theatralischen Vorstellungen stattfinden. Öffentliche Tanzmusiken und Lustbarkeiten sollen am Sonnabend spätestens um 12 Uhr Nachts geschlossen werden.

\* [Der Unterrichtsminister] empfiehlt in einer Verfügung an die Provinzial-Schulcollegien, die verbotenen Schüler-Verbindungen strengstens zu verfolgen. In den nächsten Schulprogrammen soll ein Auszug aus dem Erlaß vom 29. Mai 1880 betreffend die Bestrafung der Theilnehmer an solchen Verbindungen zum Abdruck gebracht werden. Ueberdies sollen bei Aufnahmen von Schülern von Tertäa an aufwärts die Eltern oder deren Stellvertreter ausdrücklich auf die für sie selbst, wie für ihre Söhne oder Pflegebefohlenen verhängnißvollen Folgen der Theilnahme der letzteren an verbotenen Schülerverbindungen hingewiesen werden.

\* [Die Gefährlichkeit der Insektenstiche], denen man mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit wieder ausgesetzt ist, scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch todtler Thiere, saugen also gelegentlich sogenanntes Leichengift. Durch die Insektenstiche kann dergartiges Gift auf den Menschen übertragen und Blutvergiftung erzeugt werden, die oft den Tod zur Folge hat. Da hilft nun am besten Salmiakgeist, den man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets ein Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu tragen.

### Bermischtes.

\* Drei Durchgänger sind betnahe gleichzeitig von ihrem Schicksale ereilt worden. Der Rothhild-

sche Kassirer Jäger ist in einer Vorstadt von Alexandrien verhaftet worden. Jäger besuchte täglich die Börse von Alexandrien. Die Identifikation war schwierig. Nach den Photographien trug Jäger lange Haare und einen Bart. Letzteren hatte er sich aber abrasiren und die Haare kürzen lassen. Im Augenblicke seiner Verhaftung wollte er einen Revolver aus der Tasche ziehen, es wurden ihm aber schnell Handschellen angelegt. — Ferner wurde der ehemalige Beamte der deutschen Bank, Eduard Frank, der im vergangenen Jahre das genannte Institut um den kolossalen Betrag von 2,320,558 Mk. dadurch geschädigt hat, daß er gemeinsam mit dem Makler Schwieger auf den Namen der Bank in russischen Rubelnoten spekulierte, am Dienstag verhaftet. Frank hat sich wie verlautet die ganze Zeit in Berlin bei seinen Verwandten aufgehalten. (Schwieger ist, wie wir s. Z. mittheilten zu 4 Jahren Gef. verurtheilt worden) — Endlich hat sich der Reichsbankkalkulator Schulz, welcher unter dem Verdachte der gegen die Reichsbank verübten Betrügereien in Haft genommen worden war, in seiner Zelle erhängt.

\* Grefeld, 12. Mai. Ueber das schreckliche Brandunglück von gestern Abend 11 Uhr wird noch gemeldet: Von dem fraglichen, in der Poststraße gelegenen Hause ist das Hintergebäude und der Dachstuhl abgebrannt. Die auf dem Speicher schlafende Ehefrau des Strumpfwirkes Drossert ist nebst 6 Kindern während des Schlafens in den Flammen erstickt. Der Ehemann Drossert und ein älterer Sohn sind schwer verletzt in das städtische Krankenhaus gebracht worden. Die übrigen Hausbewohner sind alle gerettet.

\* Warschau, 12. Mai. Die Stadt Lofice (Gouvernement Siedlce) ist durch eine große Feuerbrunst fast gänzlich eingeeäschert worden. Der Schaden ist enorm. Es liegt Brandstiftung vor.

\* Wien, 12. Mai. Oberst Goldmith, der Vertrauensmann des Baron Hirsch ist mit der Umarbeitung des Statutes für die Ansiedlung der Juden in Argentinien beauftragt worden behufs Herstellung einer strammen Disziplin unter den Kolonisten.

\* Ein gefuchter Cul. Auf der Station Brerau wird gegenwärtig, wie Wiener Blätter melden, nach einem weiblichen Toilettestück eifrig gefahndet. Vor einiger Zeit wurde nämlich in der genannten Eisenbahnstation von Eisenbahnarbeitern ein Cul de Paris gefunden. Selbstverständlich erregte dieser Fund große Heiterkeit, die Arbeiter bewarfen sich gegenseitig mit dem genannten Toilettestücke und schließlich wanderte dasselbe auf einen Müllhaufen. Einige Zeit darauf langte eine telegraphische Depesche in Brerau ein, in welcher sich die Verlustträgerin des Cul de Paris meldete und dem Zustandsbringer desselben eine Belohnung von 1000 Gulden zusicherte. In dem Toilettestück befand sich nämlich, wie gleichzeitig mitgetheilt wurde, eine Baarschaft von 12,000 Gulden eingenäht. Man veranstaltete nun eine förmliche Jagd nach dem plötzlich kostbar gewordenen Cul. Leider war dieselbe bisher vergebens.

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing.  
Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 112.

Elbing, den 14. Mai.

1892.

## Das einheimische Geld in Afrika.

Der „nervus rerum“, der schnöde Mammon, spielt überall auf unserem Planeten seine maßgebende Rolle nur, daß er hierbei in unendlich verschiedenen Formen auftritt. Während wir in Europa nur gemünztes Geld oder Papiergeld kennen, sind im fernen Afrika häufig Münzsorten und Geldarten im Umlauf, die im Geldverkehr zwischen den gesitteten Nationen sich selbstsam ausnehmen müßten, welche aber den niedrigen culturellen Zuständen des dunkeln Continents vollkommen angemessen sind. Eine besonders weite Verbreitung besitzt in Afrika die Kaurimünze, welche sich in Gestalt einer Muschel präsentiert. Die Kaurimuschel ist das Gehäuse einer Porzellanschneckenart, deren Fundort hauptsächlich die Maledivischen Inseln im Indischen Ocean bilden. Von hier aus werden diese Muscheln nach Ostindien und Siam, wo sie ebenfalls die Bedeutung von Scheidemünzen haben weit überwiegend jedoch nach Afrika ausgeführt; sie gelangen jedoch auch direkt nach England, um dann erst von den speculativen Engländern mit bedeutendem Gewinn auf den afrikanischen Markt geworfen zu werden. Die Kaurimuscheln finden auch in Europa als Schmuck von Lederzeug, als Einfassung von Messergriffen zc. Verwendung, aber ihre eigentliche Bestimmung ist die zu Geld auf afrikanischem Boden. Das Kaurigeld gilt von den Grenzen Nubiens an bis weit in die Länder der menschenfresserischen Niam-Niam hinein, sein Verbreitungsbezirk erstreckt sich aber auch bis nach den Küstengebieten des nordöstlichen Afrikas und ebenso ist Kaurigeld an der afrikanischen Westküste im Umlauf. Sansibar aber bildet den Hauptstapelplatz für den Kaurihandel, welcher zwei Sorten von Kaurimuscheln unterscheidet, eine kleinere hellglänzende, und eine größere, bläulich gefärbte; erstere ist die werthvollere. Uebrigens ist das Kaurigeld in seinem Werth gegen früher erheblich zurückgegangen, denn während man seinerzeit z. B. im Sudan für zehn bis zwölf Kaurimuscheln von der kleineren Sorte eine fette Kuh bekommen konnte, sind jetzt zu demselben Zweck mindestens hundert Muscheln erforderlich.

Ein anderes afrikanisches Zahlungsmittel bildet das Salz, welches im nördlichen und

nordöstlichen Afrika, spectell aber in Abyssinien als Werthmesser beliebt ist. Man verwendet hierzu Salzstücke von bestimmter Größe und Form und von ebenfalls genau festgestelltem Gewicht, die aus den Salzlagern der abyssinischen Alpen stammen. Die einzelnen Stücke sind mit Baststreifen oder Rohr umflochten, damit sie sich im Verkehr nicht so rasch abnutzen, wodurch sie natürlich an Gewicht und demnach auch als Werth verlieren würden. Ein weiteres Geldsurrogat stellen in Afrika Zeugstoffe dar, die vorzugsweise im unteren Congogebiete und weiter südlich an der Loandaküste ihren Beruf als Zahlungsmittel zu erfüllen haben; der Werth dieser Stoffe schwankt indessen ungemein. Ferner gebraucht man in verschiedenen Gegenden Afrikas Glasperlen, altes Geld, die aber auch nichts weniger als einen festen „Cours“ haben. Es kommt bei ihnen nicht so sehr auf die Größe als auf die Färbung an, letztere jedoch ist — selbst unter den Schwarzen Afrikas — bedeutend der Mode unterworfen. So kann es kommen, daß der weiße Reisende heute in irgend einem Gebiete für ein paar blaue Glasperlen ein recht stattliches Huhn erhält, während er später in derselben Gegend für eine ganze Hand voll blauer Perlen kaum einige Eier eintauschen würde, einfach, weil inzwischen anders gefärbte Glasperlen „Mode“ geworden sind.

Als Ersatzmittel für Courantgeld dienen in Afrika ferner Hausthiere aller Art, deren Geldwerth natürlich ein sehr verschiedener ist, im Allgemeinen aber stets durch das zu kaufende Object bestimmt wird. Zur Verwendung gelangen auf solche Weise von Bierfüßlern vorzugsweise Kameele, Pferde, Ochsen, Kühe, Ziegen, Schafe und Hunde, während von Geflügel fast nur das gewöhnliche Haushuhn und dann eine Art Truthahn als Geldsurrogat dienen. Aber auch in einer anderen lebendigen Münze wird auf afrikanischem Boden bezahlt — in Sklaven, zu welchen Zwecken noch bis zur Stunde das ganze innere Afrika von den Ufern des gewaltigen Nigerstromes, bis weit nach Osten, bis zur ehemaligen ägyptischen Aequatorialprovinz Emin Paschas, von den arabischen Sklavenjägern und deren Helfershelfern aus den eingeborenen Negerstämmen heimgesucht wird. Allen Bemühungen der civilisirten Mächte, dem Sklavereiwesen entgegenzuwirken zum Hohn, dauert dasselbe fast

noch in seinem alten Umfange fort und ob die Einbeziehung weiter Gebiete Afrikas in die Besitzsphären der europäischen Colonialmächte den Sklaven als Münze und Tauschmittel vom afrikanischen Boden überhaupt verschwinden lassen wird, muß noch stark bezweifelt werden.

Doch auch die Metalle finden im Handelsverkehr unter den Eingeborenen Afrikas in nicht unbedeutlicher Weise Verwendung. Den Uebergang hierzu vermittelt gleichsam der Goldstaub, der an der Goldküste als Courantmittel vielfach gebräuchlich ist und als solches in kleinen ledernen Beuteln courirt. Je größere Körner die Goldstaubmasse aufweist, desto höher steht sie in der Werthscala, während die Beuteln mit nur mehrlartigem Goldstaub am niedrigsten bewerthet werden. Dann kommt das Eisen als Werthmesser, es ist in Form von Stäben, hufeisenförmigen Halbringen, Platten u. im „Umlauf“ und kann man z. B. von den Stämmen im Nigerdelta für einen Eisenstab unter Umständen einen fetten Ochsen oder einen Pack verschiedener Häute eintauschen. Weiter ist im afrikanischen Handelsverkehr Kupfer als Zahlungsmittel anzutreffen, jedoch nur verhältnißmäßig in gemünzter Form, gewöhnlich courirt es, gleich dem Eisen, in Stangen- und Ringform und wird es in letzterer Gestalt besonders von den Völkerschaften am Oberlauf des Weißen Nils gern genommen.

Ein weit größeres Geltungsgebiet als Eisen und Kupfer besitzt im afrikanischen Handelsverkehr das Silber als Münzwert, ja, man kann wohl sagen, daß dasselbe als Werthmesser sogar noch verbreiteter ist, als das Kaurigeld. Eine einzige Münze allerdings ist es nur, um die es sich hierbei handelt, aber sie durchrollt im Handelsverkehr halb Afrika und beherrscht selbst in tief im centralen Afrika liegenden Staaten den Markt vollständig — der Maria-Theresienhaler. Letztere Münze ist, wie ihr Name schon andeutet, zuerst unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia in der Wiener Münze geprägt worden und trägt die Jahreszahl 1780, das Todesjahr der großen Kaiserin. Mit dieser Zahl werden die Maria-Theresienhaler auch jetzt noch geprägt, sie weisen außerdem das Bildniß der Kaiserin auf. Der Maria-Theresienhaler ist speziell für den Handel in Afrika bestimmt und gleich zwei Conventionsgulden (= 4,2 Mark deutscher Reichswährung). Er rollt in ganz Nordafrika wie in großen Strecken des Sudan und des centralen Afrikas und ist in reinen Despotenstaaten, die noch auf einer verhältnißmäßig niedrigen Kulturstufe stehen, wie die Sultanate Darfer und Bornu, überhaupt die einzige gangbare Münze. Man kann sagen, daß der Maria-Theresienhaler in Afrika ein Gebiet von ca. 180,000 Quadratmeilen, also ein volles Drittel des „schwarzen Erdtheiles“ beherrscht und etwa 75 Millionen Afrikanern zur Münze dient. Der Maria-Theresienhaler wird theils

von Sansibar her, theils aber auch über Egypten nach Afrika eingeführt.

Endlich muß noch ein besonderer Werthmesser im afrikanischen Handel erwähnt werden, nämlich das Elfenbein. Hauptsächlich sind es die Zähne des Nilpferdes, welche hier ihre Rolle als Tauschmittel spielen, dann kommt erst das eigentliche Elfenbein, die Stoßzähne des Elephanten, in Betracht. Das Elfenbein vom Nilpferd findet sich als Tauschmittel vorzugsweise im Innern Ostafrikas, dann im südlichen Afrika, während die Elefantenzähne mehr in den Nigergegenden und am unteren Congo im Handel vorkommen. Je nach Größe, Schwere und Reinheit der einzelnen Elfenbeinstücke kann man dafür eine Ladung Getreide, oder eine ganze Reihe Tabakrollen, oder auch ein Faß Branntwein, Zeugstoffe, Hausthiere und schließlich auch „schwarzes Elfenbein“, nämlich Sklaven, eintauschen.

## Familienorgen am russischen Hofe.

Aus Petersburg wird geschrieben: Vorläufig ist die Abreise des Kaiserpaars und der kaiserlichen Familie von Petersburg auf den 21. Mai festgesetzt, während die Kaiserin wenige Tage vorher von ihrer Reise zu dem kranken Großfürsten Georg aus dem Kaukasus hierher zurückkehrt sein wird. Dazwischen aber, am 18. Mai, liegt der Geburtstag des Großfürsten-Thronfolgers, dessen Person es auch ist, welche augenblicklich wiederum einmal das besondere Interesse der Hofkreise, sowie der besseren Gesellschaftsklassen auf sich lenkt. Der Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, geboren am 18. Mai 1868, vollendet nummehr sein 24. Lebensjahr, die Stellung indessen, welche der Thronerbe bislang und auch heute noch in der Familie sowohl, als auch im Staatsdienst einnimmt, entspricht ebensowenig diesem Lebensalter, wie den Ueberlieferungen und Gewohnheiten des russischen Hofes. Nach diesen letzteren tritt der jeweilige Thronerbe mit der Ueberschreitung seines 20. Lebensjahres in den Ehestand, wie dies auch mit den letzten russischen Monarchen der Fall war, weswegen bereits vor 4 Jahren in allen Gesellschaftskreisen Petersburgs die Rede davon war, daß die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers nahe bevorstehe. Czar Alexander III. wollte aber in seinem Erstgeborenen den ersten Fall schaffen, in welchem die nachmalige russische Kaiserin nicht eine ehemalige andersgläubige Prinzessin, welche bei ihrer Verheirathung den Uebertritt zur griechisch-orthodoxen Kirche vollzogen, sondern im Schoße der „rechtgläubigen“ Kirche geboren wäre. Die einzige Möglichkeit hierzu bot

damals nur das fürstlich montenegrinische Herrscherhaus, die drei jugendlichen, noch im Mädchenalter stehenden Töchter dieses Fürstenhauses wurden nach Petersburg gebracht, wo ihnen eine sorgfältige und kostspielige Erziehung zu Theil wurde, während der Fürst der schwarzen Berge froh war, die schwere Sorge um seine Töchter los zu sein. Erst späterhin stellte es sich heraus, daß der Thronerbe für keine der montenegrinischen Prinzessinnen auch nur die geringste Neigung verspüre, worauf vor 2 Jahren der Entschluß gefaßt wurde, den Großfürsten-Thronfolger auf eine Reise durch Indien und Sibirien zu schicken, von deren Rückkehr er sich im verflohenen Spätsommer sogleich nach Dänemark begab, wo im Schlosse Fredensborg die russische Kaiserfamilie und das griechische Königshaus bei dem dänischen Königshaus zum Besuche vereinigt waren. Es hieß damals mit aller Bestimmtheit, es werde die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Maria von Griechenland stattfinden, aber die nahe verwandtschaftliche Beziehung, zu welcher die Geistlichen der russischen Staatskirche, nach deren Satzungen eine Heirath zwischen so nahen Verwandten streng verboten ist, ein Auge freilich zugeedrückt hätten, war für den König von Dänemark bestimmend, sich diesem Heirathsproject entgegenzusetzen. Seit jener Zeit ist es von einer Verlobung des Thronerben wieder still geworden, und nun tritt er in einigen Tagen in sein 25. Lebensjahr, immer noch ein Junggeselle und damit auch eine seltene Ausnahme in der Geschichte des Hauses Romanow bildend. Nicht minder unerquicklich zeigt sich die Stellung des Großfürsten-Thronfolgers im Staatsdienst, auf militärischem, als auch dem Verwaltungsgebiete; überhaupt ist seine Betheiligung an den Regierungsgeschäften und selbst im Militärwesen eine so geringfügige, daß von ihr nichts zu berichten ist. Zwar steht er seit seiner frühesten Jugend im Range eines „Hetman aller Kosaken“, indessen hat man es hier mit einem Titel zu thun, welchem nur ein historischer Werth, keineswegs aber irgend welche actuelle Bedeutung beizumessen ist, und wenn überhaupt dieses Würdenamt des Thronerben irgend welchen Zweck hatte, so war es vielleicht der, daß er von Jugend auf bis jetzt die Kosaken-Uniform trägt. Seine letzthin vom Kaiser erfolgte Ernennung zum Vorsitzenden des besonderen Comittees zur Unterstützung der Nothleidenden ist ebenfalls von nomineller Bedeutung, thatsächlicher Vorsitzender des Comittees ist der Hofminister Graf Woronzow-Daschkow, welcher auch die

Geschäfte des Comittees leitet. In diesem Bilde erscheint der Großfürst-Thronfolger Nikolai seiner nächsten Umgebung, sowie den höheren Gesellschaftskreisen und auch der übrigen Bevölkerung in dem Augenblick, wo er sich von dem jugendlichen Alter immer mehr entfernt, um dem reiferen Mannesalter immer näher entgegen zu gehen.

## Arabische Weisheit.

Das nachdenkliche Volk der Araber galt von jeher als Quell witziger Weisheit, wie überhaupt die bilderreiche Sprache orientalischer Völker zum witzigen Spiele der Gedanken hinneigt. Deutsche Dichter haben das mehrfach empfunden und von Göthe bis auf den jüngst verstorbenen Bodenstedt haben sich die besten deutschen Dichter in die orientalische Spruchweisheit vertieft. Wir wollen in Folgendem eine Anzahl arabischer Sprichwörter unseren Lesern mittheilen, die uns ein Gelehrter, der den Orient bereiste, vermittelt. Er hatte diese Spruchweisheit im Volke selbst erlauscht.

Ist Schein, die Zunge den Kopf ab.

Ist Dein Freund von Honig, so isß ihn nicht ganz auf ein Mal.

Der Vorrath des Hauses leidet, wenn Rabe und Maus im guten Einverständniß leben.

Schere Dein Kinn, wenn der Bart Deines Sohnes gewachsen ist.

Gehst Du durch das Land der Einäugigen, so mache Dich selbst einäugig.

Kannst Du nicht mit Allem zu Ende kommen, so ist das kein Grund, um Alles aufzugeben.

Hast Du ein Wort ausgesprochen, beherrscht es Dich; so lange Du es aber bei Dir behältst, herrschest Du das Wort.

Bis Du Umboß, so fasse Dich in Geduld, bist Du Hammer, so führe kräftige und gerade Schläge.

Die Zeit wird der Herr dessen sein, der keinen andern Herrn hat.

Wer einen Blick nicht versteht, wird eine lange Auseinandersetzung auch nicht verstehen. Er erbaut ein Haus und zerstört eine Stadt.

Er hat seinen Weinberg verkauft und sich einen Kelter angeschafft.

Drei Dinge beweisen die Kraft des Geistes: Bücher, Geschenke, Bottschaften.

Geborgte Kleider halten nicht warm.

Er hat für seine Freunde nur Hitze, um sie zu verbrennen.

Die Mutter eines Ermordeten schläft, die Mutter eines Mörders nicht.

Jeder Mensch kann über einen kleinen Graben springen.

Das Bedürfniß entwickelt (bildet) den Geist. Die besten Freunde für die Stunden der Muße sind gute Bücher.

Die besten Besuche, das sind die kürzesten. Die Zimmerleute thun das Unrecht und die Maurer werden gefangen.

Reite nicht auf dem Sattel Deines Nachbarn.

Mir ist der Kopf eines Hundes lieber als der Schwanz eines Löwen.

Man kann selbst im Juli ausgleiten.

Er reißt dem Hunde den Zahn aus und bellt selbst.

Der Rausch der Jugend ist stärker als der Rausch des Weines.

Die Wissenschaften sind Schlösser und das Studium ist der Schlüssel dazu.

Höre den Rath eines Höheren und eines Niederen an und bilde daran Deine eigene Meinung.

Die Menschen von der schlimmsten Art sind die, welche nicht auf den Schaden achten, den man ihnen zufügt.

Die Maulthiere verlangten Hörner und kamen ohne Ohren zurück.

## Mannigfaltiges.

— Welche furchtbaren Leiden unsere Seeleute oft über sich ergehen lassen müssen, davon giebt wieder einmal der Brief des Steuermannes des Hamburger Schiffes „Emille“ an seine Verwandten in Wilhelmshaven ein bereedtes Zeugniß. Das Schiff hat eine Reise nach Südamerika gemacht, war von Hamburg nach Blyth gegangen, um dort Kohlen nach Biragua einzunehmen und Mitte Juli vorigen Jahres nach dort abzugehen. Bis Cap St. Johns auf Staten-Island ging die Reise einigermaßen gut von statten. Von da an aber brach das Unglück Schlag auf Schlag herein. Der Capitain des Schiffes, Hollander, hatte schon vorher getränktelt, jetzt war er ans Bett gefesselt und hat es nicht verlassen, bis er kurz vor der Ankunft des Schiffes in Biragua starb. Täglich kämpfte das Schiff mit stürmischen Gegenwinden, die Mitte October zu wochenlangem Orkan anwuchsen. Die See brach beständig über das Deck; armbide eiserne Stangen brachen wie Streichhölzer mitten durch, die ganze Verankerung des Schiffes, ebenfalls aus Eisen, wurde zertrümmert, die Raen brachen größtentheils und wurden zu einem wirren Chaos auf Deck zusammengeworfen. Durch eine von dem Wellenanprall zer Schlagene Luke strömte das Wasser in das Schiff und machte es noch schwerfälliger, die Thüren zum Matrosenlogis wurden eingedrückt, sämmtliche Sachen der Leute nebst ihren Betten wurden über Bord gewaschen. In der Kammer des Steuermannes standen drei Fuß Wasser, der franke Capitain lag meist auf durchnäßigem Lager. Ende October trat besseres Wetter ein, nun aber erhob sich ein noch schlimmerer Feind der Seeleute, der Skorbut. Während des Sturmes war Salzwasser in die Behälter mit dem Trinkwasser gedrunken und hatte letzteres vollständig verdorben; einen nach dem Andern

ergriff die unheimliche Krankheit. In kurzer Zeit traten drei Todesfälle ein, von 16 Mann der Besatzung waren nur fünf, die sich mühsam an der Arbeit theilnehmen konnten. Der Steuermann erkrankte selbst und commandirte das Schiff von der Hängematte aus. Hätte die Fahrt noch 14 Tage länger gedauert, so wäre kein Lebender mehr an Bord gewesen. So aber machte die frische Pflanzenkost in Biragua, das einzige Mittel gegen den Skorbut, die Leute wieder gesund.

\* **Gefährliche Höflichkeit.** Unter dieser Epithete erzählt man aus Madrid das folgende Bauernfängerstückchen: Die Spanier sind im Allgemeinen von ausnehmender Höflichkeit; diese ist ihnen angeboren. So ist hier Brauch, daß man keinen Bissen zum Munde führt, ohne ihn vorher den andern Anwesenden angeboten zu haben. Reist man in der Eisenbahn, so bekommt man jeden Augenblick Getränke und Geware von den Reisegefährten angeboten. Um den Leuten Vergnügen zu machen, muß man das Angebotene nicht verweigern und wenigstens etwas Kleines annehmen. So kommt es, daß in den Eisenbahnwagen gewöhnlich ein gemeinsamer Weinschlauch die Runde macht, bis daß er leer ist, und ein anderer von einem anderen Mitreisenden in Umlauf gesetzt wird. Den Wein muß man so trinken, daß er in dünnem Strahl in den geöffneten Mund rieselt, ohne daß die Lippen mit dem Holzansatz des Schlauches in Berührung kommen. Dieser höfliche Communismus kann aber bisweilen seinen Haken haben. Ein Herr aus Malaga, der nach Cordoba reiste, hatte als Mitgefahrten zwei junge Leute, die ihrer Aussage nach auf einer Vergnügungstour begriffen waren und ihm nach frühlichem Geplauder einen halbleeren Weinschlauch anboten, damit er einen tüchtigen Schluck nehmen möchte, indem sie jagten, er möge sie entschuldigen, wenn sie ihm nicht Bescheid tranken, da sie dem Schlauch schon tüchtig zugesprochen hätten. Der Malaguener nahm einen Schluck und versiel bald darauf in einen tiefen Schlaf. Als er zwei Stunden hernach wach wurde, bemerkte er zu seinem großen Staunen, daß die beiden Vergnügungstouristen verschwunden waren und andere Leute ihren Platz eingenommen hatten. Bald wurde ihm auch klar, daß er das Opfer eines Diebstahls geworden; denn vergebens suchte er nach seiner goldenen Uhr nebst Kette, sowie 84 Reales (16,80 Mk.), die er in der Westentasche getragen. Glücklicherweise hatte er die Vorsicht gehabt, ein mit Banknoten wohlversehenes Portefeuille zwischen Hemd und Unterhemd zu bergen.